

# Der H(a)erker

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin



***Unsere Schule und die Welt:  
Nepal, Gaza, Japan, Kenia  
und andere Projekte***

1/2009  
Frühjahr



## Der M(a)erker ist

die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Herausgegeben vom Förderverein der Schule, wird sie von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitschrift aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

Ihre Artikel, Fotos und Kleinanzeigen für den M(a)erker können Sie als Datei (**Word bei Texten, JPEG und TIFF bei Fotos**) auf CD im Sekretariat der Geschäftsführung bei Frau Krug oder den Mitgliedern der Redaktion abgeben. Gerne können Sie uns die Datei auch als Anhang per eMail an [maerker@waldorfschule-mv.de](mailto:maerker@waldorfschule-mv.de) senden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht zur Verfügung hat, kann eine handschriftliche Fassung (bitte deutlich lesbar) Frau Krug geben.

## Eine Bemerkung zu Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers.

**Wir bitten Sie, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder andere zu kaufen, die Geschäfte und Dienstleistungen unserer Inserenten bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.**

*Ihre M(a)erker-Redaktion*

# Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule,

---

mit dieser Frühlings-Ausgabe des M(a)erkers möchten wir Ihnen auch ein wenig Lebensfreude und „Frühlings Erwachen“ schenken. Durch das kontinuierliche vierteljährliche Erscheinen unserer Schulzeitschrift wird Ihnen sicher oftmals bewusst, wie schnell die Zeit auch vergehen kann.

Ein Rückblick: Unsere Jubiläums-Ausgabe zum 20-jährigen Bestehen des M(a)erkers war für viele Leserinnen und Leser ungewohnt – farbig gedruckt auf ungewohntem Papier.

Die Meinungen dazu waren geteilt. Vor allem unsere treuen Anzeigenkunden waren positiv überrascht und einer Fortführung des Farbdrucks nicht abgeneigt.

Der Förderverein als Herausgeber des M(a)erkers hat jedoch auch die Kritiken beachtet, zum Beispiel den Wunsch nach Beibehaltung des FSC-zertifizierten und damit ökologisch vertretbaren Papiers sowie des kurzen Lieferweges von der Druckerei einer sozialen Einrichtung in Berlin zu unserer Schule (beides war bei der farbigen Ausgabe nicht mehr gewährleistet), und führt deswegen die bewährte Form der Drucklegung fort.

Dafür wurden die inhaltliche Farbigkeit der Themen und die geografische Entfernung in der Kooperation mit beispielsweise der Waldorfschule in Tokio erhöht. Auch in dieser Ausgabe werden Sie einen weiteren spannenden Bericht über den Japan-Aufenthalt eines Oberstufenlehrers unserer Schule lesen können.

Das Netzwerk der Waldorfschulen ist groß. Derzeit gibt es weltweit über 1000 Waldorfschulen (davon in Deutschland 212 Schulen) sowie 2000 Kindergärten und Fördereinrichtungen in allen Erdteilen. Interessierte Eltern finden Anregungen im International Steiner Waldorf Parents Network (ISWPN).

Vielleicht werden in Zukunft noch weitere Lehrer unserer Schule ihr Wissen an die Schüler und Lehrer von Waldorfschulen anderer Länder weitergeben.

Wir wünschen Ihnen und uns einen schönen Frühling sowie ein angenehmes Lektüre-Erlebnis mit der vorliegenden Ausgabe des M(a)erkers.

Mit herzlichen Grüßen  
für den Vorstand des Fördervereins

*Katrin Thierfeld*

## Wichtige Termine

Die Sommer-Ausgabe des M(a)erkers erscheint am **1. Juli 2009**.

**Redaktionsschluss ist Montag, der 8. Juni 2009,**

**Anzeigenschluss** ist Freitag, der 12. Juni 2009,

**Kleinanzeigenschluss** ist Freitag, der 19. Juni 2009.

# Inhalt

|   |              |
|---|--------------|
| <b>➤ Aus der pädagogischen Praxis</b>                                     |              |
| Wie aus wenig Geld viel Geld werden kann                                  | 6            |
| Liebe Frau Gioia, liebe Klasse – Ein Brief vom Patenkind der 11. Klasse   | 7            |
| Hase, Hase – Ein Bilderbogen vom 12.-Klass-Spiel                          | 8            |
| Spendenprojekte unserer Schülerfirma Steinbrücke GbR                      | 9            |
| SilberParty – Eurythmieaufführung: Eine Gegenüberstellung                 | 10           |
| <b>➤ Selbstverwaltung will gelernt sein</b>                               |              |
| Zum Abschied von Frau Herse   | 14           |
| Kerstin Thiele – Unsere neue Mitarbeiterin stellt sich vor                | 16           |
| Gesamtschulkonferenz, Schulrat, Schulparlament ... an unserer Schule?     | 16           |
| Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule                     | 18           |
| <b>➤ Innenleben und Außenwelt</b>   |              |
| Hilfe für Kinder im Gaza-Streifen   | 20           |
| Bericht aus Japan, Nummer 3   | 21           |
| Brief der Eltern der Waldorfschule Tokio an die Eltern unserer Schule     | 28           |
| Das Shanti-Projekt in Kathmandu   | 30           |
| Auf neuen Wegen unterwegs zu den Wurzeln – die 75. Bundeselternratstagung | 33           |
| <b>Berichte von den Vorträgen an unserer Schule:</b>                      |              |
| Für Euch trag ich es gerne oder: Wenn Kinder für ihre Eltern krank werden | 35           |
| Medienbalance – Erziehen im Gleichgewicht mit der Medienwelt              | 38           |
| <b>➤ Werden Sie Mitglied im Förderverein!</b>                             | <b>41/42</b> |
| <b>➤ Unsere Bibliothek – für alle was drin</b>                            |              |
| Buchtipps   | 43           |
| <b>➤ Leserbriefe</b>  | <b>46</b>    |
| <b>➤ M(a)erker-Markt</b> Kleinanzeigen aktuell                            | <b>48</b>    |
| Impressum   | 50           |

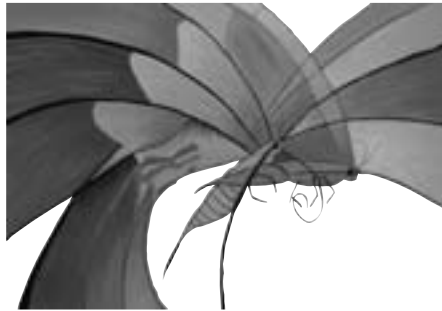
***Achte auf deine Gedanken,  
denn sie werden deine Worte.***

***Achte auf deine Worte,  
denn sie werden deine Taten.***

***Achte auf deine Taten,  
denn sie werden dein Charakter.***

***Achte auf deinen Charakter,  
denn er wird dein Schicksal.***

*Aus dem Talmud*



Aufgrund eines technischen Defekts konnte die M(a)erker-Redaktion einige Zeit lang Zuschriften an die Mail-Adresse maerker@waldorfschule-mv.de für die letzte Ausgabe nicht empfangen. Nachdem dieser bemerkt und dann auch behoben war, hatten wir keinen Überblick, wer etwas geschickt hatte – was wir somit „verloren“ hatten – und erfragten es über den Märkzettel. Die daraufhin nochmals eingereichten Texte veröffentlichen wir nun verspätet in der vorliegenden Ausgabe und bitten dafür um Verständnis.

Es betrifft die beiden Artikel auf Seite 10 und 38, die weihnachtliche Buch-Rezension auf Seite 43 sowie den Leserbrief auf Seite 46.

*Die M(a)erker-Redaktion*

# Aus der pädagogischen Praxis

---

## Wie aus wenig Geld viel Geld werden kann

Als ich mit 18 Jahren eine Ausbildung begann, schlug meine Mutter mir vor, gemeinsam eine Patenschaft für ein Kind in der Dritten Welt zu finanzieren, 50 DM im Monat. „Unser“ erstes Kind lebte im Kriegsgebiet zwischen Äthiopien und Eritrea. Die Patenschaft ermöglichte ihm den Schulabschluss und eine Ausbildung.

Seit damals habe ich ununterbrochen Patenkinder. In Argentinien habe ich den kleinen Pablo besucht und war beeindruckt von der Arbeit, die ein Ehepaar mit 30 Kindern aus den Slums und ärmsten Familien leistete. Durch meine 50 DM konnte ein Kind einen ganzen Monat essen, zur Schule gehen, medizinisch versorgt werden und in einem geschützten Raum spielen und sich entwickeln.

Als mein erstes eigenes Kind hier im Märkischen Viertel in die Waldorfschule kam, dachte ich, es wäre eine gute Idee, als gesamte Klassengemeinschaft auch Pate zu werden. Dies schlug ich vor und befragte dann schriftlich alle Eltern, wie viel sie monatlich dafür spenden wollten und für welche Organisation. Sehr gute Erfahrungen hatte ich mit der evangelischen Kindernothilfe gemacht, kannte aber auch die anthroposophische Entwicklungshilfestiftung und empfahl beide. Glücklicherweise kam mit insgesamt ca. 65 Euro monatlich genug Geld für zwei Kinder zusammen, die Einzelspenden reichen von einem bis fünf Euro pro Monat.

Mit den Schülern der Klasse (damals 2. oder 3. Klasse) sprach ich darüber, was es bedeutet, arm zu sein: kein sauberes Wasser zum Trinken, wenig Essen, kein Geld für den Arzt, keine Spielsachen, auf dem Boden schlafen, nichts lernen können (das allerdings finden unsere Kinder eher beneidenswert ...). Unsere Patenkinder Sarita und Bernard wurden von den Schülern mit Postkarten, Briefen und schönen gemalten Bildern bedacht. Sarita lebte in Delhi und kam aus einem Slum in ein Mädchenheim der Kindernothilfe. Mein Sohn und ich haben sie 2004 in Delhi besucht und konnten einen Eindruck bekommen, wie gut die Kinder dort umsorgt werden. Bernard aus ebenso ärmlichen Verhältnissen in Nairobi / Kenia geht auf die Mbagathi Waldorfschule.

Viele Jahre sind vergangen, in der Klasse meiner Tochter haben wir inzwischen auch zwei Patenkinder, ein Mädchen in einem Dorfprojekt in Indien und noch einen Jungen in der Waldorfschule in Nairobi.

Da alle Eltern das Geld auf ein Sparkonto einzahlen, überweise ich es zweimal jährlich für die Kinder im Voraus. Die Spendenquittungen werden (fast alle) auf meinen Namen ausgestellt und die dadurch erreichte Steuerersparnis, ca. 350 Euro im Jahr, spende ich dann zusätzlich an eines der Projekte.



Vom Festkreis unserer Schule habe ich schon im letzten Jahr 150 Euro erhalten und die Zusage, drei Prozent der Basar-Einnahmen zu bekommen. Das hatte zur Folge, dass ich der Waldorfschule in Nepal

500 Euro zukommen lassen konnte. Dort haben wir nämlich in der Klasse meines kleinen Sohnes neben einem Jungen in Äthiopien nun auch ein Patenkind, die kleine Anita.

Das sind insgesamt sechs Patenkinder, die ein Stück geschützte Kindheit erleben dürfen und eine echte Chance für ihr Leben bekommen. Dieses Jahr erhalte ich vom Festkreis sogar 300 Euro und werde durch die zwei neuen Kinder noch mehr Steuern zurückbekommen. Vielleicht kann also dann die nächste Spende 800 Euro betragen ... Macht summa summarum 3000 Euro im Jahr – und das für durchschnittlich 3 Euro im Monat! An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die sich beteiligen!

P.S. Unsere beiden Jungs aus Nairobi sind fertig mit der Schule und haben wundervolle Abschiedsbriefe geschrieben. Einen davon hat die M(a)erker-Redaktion aus dem Englischen übersetzt, Sie finden ihn hier abgedruckt. Wir haben jetzt neuen Nachwuchs in der Waldorfschule Mbagathi.

*Jessica Gioia (E)*

Liebe Frau Gioia, liebe Klasse,

wie geht es Ihnen und der Klasse? Ich hoffe gut. Mir und meinen Klassenkameraden und Freunden geht es gut.

Beim Lernen arbeite ich hart mit klarem Kopf. Und ich möchte Ihnen allen danken für die Unterstützung, die Sie mir all diese Jahre haben zukommen lassen. Ich weiß, dass es auch für Sie nicht einfach ist, mir zu helfen.

Als ich auf diese Schule kam, schien mir die 9. Klasse unerreichbar. Eines Tages, ich erinnere mich, fragte ich meine Mutter: „Mutter, wann werde ich diese Schule beenden, die 9. Klasse scheint mir so unerreichbar.“ Und meine Mutter antwortete: „Sohn, mache dir keine Sorgen. Die Jahre werden vergehen und du wirst diese Schule auch beenden. Aber denke immer daran: Arbeite fleißig, mein Sohn, ok?“

Und als die Jahre vergingen, sah ich, dass meine Schwester ihre letzte Prüfung ablegte, während ich mich andauernd fragte, wann ich soweit sein würde.

Eines Tages saß ich auf einem Baum, als der Wind den Duft einer Blume herbeitrug, der mich grübeln ließ, wie ich die 6. Klasse abschließen würde und bis zur 9. käme. Aber ich war mir sicher, dass ich es schaffen werde und die Hoffnung nicht verliere.

Als ich die 8. Klasse erreichte, schien die Sonne durch meine Türe und ich wusste, dass es jetzt Zeit ist zu arbeiten. Plötzlich fühlte ich mich jeden Tag glücklich, die 8. Klasse zu schaffen und ohne Sorgen bereit zu sein für die 9. Klasse. Aber an dem Tag, als ich die Tür zur 9. Klasse durchschritt, schien es mir, als würde ich träumen. Und mein Interesse steigerte sich noch in dem Moment, als ich darüber nachdachte, wie ich meine Prüfungen beginnen würde.

Ich bin mir sicher, dass ich sehr hart für meine Prüfungen lernen werde.

*Bye  
From  
Bernard Oduor.*

Frühjahr 2009





## Hase, Hase

Eine Komödie von Coline Serreau

Am 30. und 31. Januar sowie 1. Februar 2009 wurde das Klassenspiel der 12. Klasse in unserer Schule aufgeführt. Leider lagen bis zum Redaktionsschluss keinerlei Texte zu diesem besonderen Ereignis vor. Die Redaktion des M(a)erker würde sich freuen, dies in der nächsten Ausgabe nachholen zu können. Beiträge können geschickt werden an [maerker@waldorfschule-mv.de](mailto:maerker@waldorfschule-mv.de).





# Spendenprojekte unserer Schülerfirma

## Steinbrücke GbR

Zum dreizehnten Mal näherte sich am Anfang dieses Jahres wieder ein aufregender Termin für die Steinbrücke: Es stand die Jahreshauptsitzung bevor, vielen als „Spaghettisitzung“ bekannt, in der die Steinbrücke-Mitglieder sich nicht nur hervorragend verköstigen, sondern hauptsächlich über den weiteren Weg des im jeweils vorigen Jahr erwirtschafteten Geldes entscheiden.

Ganz im Sinne der demokratischen Grundarbeitsgedanken unserer Schülerfirma erschufen wir uns als Gruppe von über zwanzig Schülern dafür ein Abstimmungssystem, das beim Aufteilen des Geldes die Waage hält zwischen demokratischer Freiheit und „sinnvoller und gerechter Verteilung“ an die Projekte.

Letzteres erreichten wir, indem wir eine Vorabstimmung einrichteten. In ihrem Verlauf wählten wir demokratisch sechs der zehn Spenden-Projekte aus, die sich in der Vergangenheit bei Steinbrücke um Spenden beworben haben, oder auf die wir selber aufmerksam geworden sind.

Der Demokratieanteil liegt bei unserem System in der freien Entscheidung aller Mitglieder, welchen sechs der zehn Projekte sie ihre Stimmen für das Erreichen der engeren Auswahl geben. Auf diese sechs Projekte konnte man anschließend mit fünf weiteren Stimmen den Spendenbetrag beliebig verteilen. Dabei hatten diese letzten fünf Stimmen den Gegenwert der Spendensumme geteilt durch die Anzahl der Mitglieder.

Da wir zunächst 8000 Euro an Spenden ausschütten wollten, konnte jedes der 25 Mitglieder über eine Summe von 320 Euro entscheiden.

Nach den Abstimmungen freuen wir uns nun darüber, in diesem Jahr folgende Projekte unterstützen zu können:

**Zaza Faly** wird schon seit über einem Jahrzehnt von der Steinbrücke unterstützt, da es vielen madagassischen Straßenkindern das Überleben sichert und ihnen den Sprung in eine lebenswerte Zukunft ermöglicht.

**Baobab** hilft ebenfalls Kindern und treibt starke Entwicklungshilfe-Projekte in Ghana voran. Eine neue Dimension der Zusammenarbeit entstand durch das freiwillige soziale Jahr, welches Etienne Schneider, ein ehemaliger Schüler unserer Schule und ehemaliges Steinbrücke-Mitglied, im Moment vor Ort in Ghana leistet.

Der **Aids-Kindergarten Brasilien** nimmt sich der Waisen von Aidsopfern an und leistet wichtige Aufklärungsarbeit, um die Menschen nachhaltig zu schützen.

Die **erste Waldorfschule in Äthiopien** wird in ihrem Aufbau von uns unterstützt, da die Erfolge des dortigen Waldorfindergartens beeindrucken und somit sinnvoll in den Ausbau eines soliden Grundgerüsts investiert wird.

Für eine **Straßenkinderarbeit in Salvador**, die seit 2001 erfolgreich betrieben wird, spenden wir ebenfalls.

Zu guter Letzt nahmen wir eine **armenische Schule** in die Liste unserer Spendenprojekte auf, die die entscheidende Unterstützung in der Phase des eigenen Entstehens dringend benötigt.

Wir sind uns sicher, durch unsere Arbeit vielen Menschen geholfen zu haben und hoffen, auch durch Ihre Hilfe im nächsten Jahr wieder eine solche Vielzahl an Partnern unterstützen zu können!

Für die Steinbrücke GbR

*Nils Walter (S)*

Übrigens:

Auch im Frühjahr haben wir eine ansehnliche Auswahl an attraktiven Amethystdrusen und Bergkristallstücken vorrätig, die wir Euch/Ihnen auch gerne mit unserem günstigen Mietkaufvertrag anbieten. Die genauen Vertragsbedingungen finden Sie unter [www.steinbruecke.de](http://www.steinbruecke.de) > Mietkaufvertrag.

## SilberParty – Eurythmieaufführung

Eine Gegenüberstellung



Im Juni 2007 feierte die Waldorfschule im Märkischen Viertel ihr 25-jähriges Bestehen neben anderen Veranstaltungen mit einer „SilberParty“. – Am 26. September 2008 war eine Eurythmieaufführung in der Schule zu sehen, bei der innerhalb der Gruppe auch ehemalige Schüler unserer Schule auftraten. Beide Veranstaltungen fanden in der Turnhalle statt. Einmal war der Saal dem Anlass entsprechend wunderbar silbern geschmückt, das andere Mal war die Bühne aufgebaut. Einmal sollte und konnte sich das Publikum zu entsprechender Disco-Musik – ebenfalls von einem ehemaligen Schüler als DJ aufgelegt – bewegen. Das andere Mal war man zum Anschauen aufgefordert. Soweit die Charakteristik der unterschiedlichen Situationen.



Bei der Eurythmieaufführung – es waren drei ehemalige Schüler auf der Bühne, von denen ich zwei gut kannte – waren die Diplomarbeiten des Abschlusskurses zu sehen, die als Soli oder als Gruppe mit allen Studenten der Eurythmieschule ausgearbeitet waren. Ich konnte vormittags die Schüleraufführung besuchen.

Ich werde nicht die Stücke beschreiben, die gezeigt wurden, sondern versuchen, den Eindruck wiederzugeben, den die Darsteller auf mich machten, indem sie sich eurythmisch bewegten.



Zunächst war eine starke Konzentration wahrzunehmen, nicht verbissen oder verkrampt, sondern eher locker-ernst. Alle Aufmerksamkeit war auf die Sache gerichtet, die jetzt vorzuführen war. Keinen Anflug von Selbstdarstellung oder Eitelkeit konnte ich wahrnehmen, sondern alles war in den Dienst der Musik oder des Textes gestellt, was jetzt zum Ausdruck kommen sollte. Gerade durch diese Selbstlosigkeit war der individuelle Eindruck, den die Aufführenden auf mich machten, besonders stark. Das heißt: Obgleich es in der Darstellung um einen Inhalt ging, der eindrucksvoll und stilsicher zum Ausdruck gebracht wurde, der Darsteller sich mit seinen Bewegungen dem Inhalt „selbstlos“ zur Verfügung stellte, konnte die individuelle Persönlichkeit in ihrer besonderen inneren Qualität wahrgenommen werden. Das jahrelange intensive Studium der Eurythmie bewirkt eine Verwandlung der Persönlichkeit, die stärker zu ihrem eigentlichen Ich findet, was besonders in einer Aufführung zum Ausdruck kommen kann. So, wie es Hedwig Börger sagt: „... werd' das, was du bist: urständig frei.“

Es schloss sich ein Gespräch der Schüler der oberen Klassen mit den Eurythmiestudenten an, in dem angedeutet wurde, dass man sich durch das intensive Eurythmiestudium stark verändern und entwickeln und dass man dadurch durchaus auch ein anderes, vielleicht bewussteres Verhältnis zu der Musik und Bewegungsart gewänne, die zum Beispiel in Discos üblich ist.

Ich habe den Eindruck, den diese Eurythmieaufführung auf mich gemacht hat, demjenigen in mir gegenübergestellt, den ich von der SilberParty hatte: Hier wurde kein Anspruch an irgendwelche Bewegungsfähigkeiten gestellt. Wer wollte, konnte tanzen wie er wollte: Eine Art Selbstdarstellung? Natürlich war das keine „Aufführung“ – aber wer sich öffentlich bewegt, kann auch angeschaut werden und einen Eindruck hinterlassen. Selbstdarstellung – natürlich bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger, jedenfalls keine Bemühung um bestimmte Tanzschritte, die dann dem Stil einer bestimmten Musik angepasst sein könnten. (Bei einer „richtigen Disco“ kann ja die Musik eine solche Lautstärke erreichen, dass man sagen könnte: Man wird durch die Musik getanzt.)

„Bilde dich selbst! Dann wirke auf andere durch das, was du bist.“ (Wilhelm von Humboldt) Könnte das nicht auch für eine solche „Party“ gelten? Sollten wir als Waldorfschule das machen, was alle machen? Partys kann man überall haben. Haben wir als Waldorfschule nicht einen hohen Anspruch in Bezug auf die Bewegung? Zum Beispiel Eurythmie, siehe oben – ich meine aber nicht, dass wir auf der Party Eurythmie hätten machen sollen, obwohl es da auch Übungen gibt, von denen Steiner sagt: „höchst gesellige Wirkung.“

Jedoch gibt es zwischen Disco und Eurythmie Möglichkeiten, eine solche Veranstaltung anspruchsvoller zu gestalten, auch spontan und ohne Vorbedingungen. Man muss nicht unbedingt Cha Cha Cha oder Ähnliches tanzen können. Auch der gesellige Anspruch solcher Veranstaltungen kann gesteigert werden. Denn es geht doch auch um Begegnung!

Im Übrigen war das Silberfest eine sehr gelungene Veranstaltung! Vermisst habe ich allerdings einen Rückblick auf das ganze Fest seinerzeit in der Eltern-Lehrer-Konferenz; es gab also dort keine Möglichkeit, sich zu äußern. Dass die Initiatoren dort gelobt und geehrt wurden, war natürlich sehr zu begrüßen!

Anmerkungen:

Der Eindruck, den ich von der Eurythmieaufführung versuchte zu schildern, soll bitte als ein Hinweis darauf verstanden werden, was ich damit meine. Diese subtile Empfindung ist schwer in Worte zu fassen.

Ich habe versucht, mehrere Personen über ihr Urteil zur SilberParty zu befragen. Entweder hörte ich, dass es schön war und Spaß gemacht hat oder ich bekam gar keine Antwort – was ja vielleicht auch eine Antwort ist.

*Peter Werner (E)*



**NATUR**  
COLOR

**HAIR**  
CARE

**STYLE**  
STYLING

**Neueröffnung 28.10.2008**

**Wir freuen uns auf Sie**

**Natur und Leistung stehen heute nicht mehr  
im Widerspruch**

**Gisela Zöhner**  
**Natursalon**

**Wir arbeiten mit Naturprodukten die ganz  
oder zu 90% aus natürlichen Inhaltsstoffen bestehen.**

**Sie werden gewonnen aus natürlich nachwachsenden Rohstoffen  
und sind ökologisch angebaut.**

**Sie duften angenehm, ohne auf Glanz, Farbe und  
tolle Leistung der Produkte zu verzichten.**

**Dies ist einmalig in der Friseurbranche.**

**Es gibt keine Duftstoffe Parafine, Parabene, Silikone,  
künstliche Farbstoffe und kein Ammoniak.**

**Lernen Sie uns in einem tollen Ambiente  
bei gleichzeitig hoher fachlicher Friseurarbeit kennen.**

**Gönnen Sie sich das Wohlfühlambiente.**

**Nehmen Sie sich Zeit für eine positive Typveränderung,  
Entspannungskopfmassage und steigern Sie so Ihr Wohlbefinden.**

Heinsestrasse 54  
13467 Berlin - Hermsdorf  
Tel. 030 / 92121656

Di - Mi: 9:00 - 18:00 Uhr  
Do - Fr: 9:30 - 18:30 Uhr  
Sa: 9:00 - 14:00 Uhr

# Selbstverwaltung will gelernt sein

---

## Über zwei Jahrzehnte Arbeit im Büro unserer Schule

### Zum Abschied von Frau Herse

Frau Herse begann mit ihrer Arbeit an unserer Schule zum Zeitpunkt des Umzuges in das Märkische Viertel, also zum jetzigen Standort in der Treuenbrietzener Straße. Ihre zwei Kinder wurden damals bei uns eingeschult und auch ihr Mann brachte sich gleich in die Arbeiten der Renovierung mit ein (ich habe mit ihm die Decke im Lehrerzimmer gestrichen).

Seitdem sind 22 Jahre des Wachstums und der ständigen Veränderung unserer Schule vergangen. Aus 7 Klassen wurden bald 13 – mit der damit verbundenen steigenden Schüler-, Lehrer- und Elternzahl. Frau Herse arbeitete mit den Geschäftsführern Herr Anschau, Herr von Dresky und zuletzt auch noch Frau Kranz zusammen. Die gesamte Zeit über war Frau Ritzel ihre Kollegin im Büro-Team, aber die anderen



Damen wechselten im Laufe der Zeit: Frau Witt, Frau Müller, Frau Bauer, Frau Krug. Es gab wohl kaum ein Kind, das Frau Herse nicht kannte, ebenso alle Eltern, die an der Schule seitdem ihre Kinder eingeschult haben, und natürlich auch all die vielen Lehrer, die an die Schule kamen und zum Teil auch wieder gegangen sind, sei es in den wohlverdienten Ruhestand oder auch an eine andere Schule. Man konnte Frau Herse nach allem fragen, was seit 1987 in der Schule geschehen war, sie wusste fast immer Bescheid. Deswegen geht mit ihr auch ein Teil Geschichte, wenn sie jetzt in den Ruhestand geht.

Frau Herse wollte ihren Abschied nicht groß feiern, weil sie, so denke ich, nicht gerne im Mittelpunkt stehen möchte, und dennoch war sie im Stillen immer ein Mittelpunkt, zu dem sich viele hingewendet haben.

Ich will ihr an dieser Stelle im Namen des Kollegiums und des Vorstands, aber auch im Namen der Redaktion des M(a)erkers den herzlichsten Dank aussprechen für all ihren Einsatz zum Wohle der Schule! Die vielen gesammelten Geschenke, die sie von Lehrern und Eltern nun auf eigenen Wunsch in der Verborgenheit überreicht bekommen hat, mögen ihr ein Zeichen für die Dankbarkeit aller sein!

*Dorothee Kionke (L, E)*



## Liebe Frau Herse!

Als ich damals vor sieben Jahren wieder die Gespräche für die Aufnahme in die 1. Klasse führen durfte, traf ich Sie im Büro als eine hilfreiche Mitarbeiterin. Sie hatten die Übersicht und bei allen Fragen die Antwort parat, zum Beispiel, wer auf der langen Liste der angemeldeten Kinder ein Geschwisterkind war.

Damals besaßen wir die VHG-Räume noch nicht und die Raumeinge war spürbar. Oft konnten wir für die Aufnahmegespräche in dem Zimmer neben dem Büro sein, aber wenn das nicht so sein konnte, wussten Sie immer eine Lösung zu finden. Leider war dafür das Arztzimmer auch nicht immer frei, denn in dem Falle hatten Sie dort ein kränkeldes Kind auf der Couch liegen, das Sie liebevoll umsorgten. „Das Büro“ war bei diesen Aufnahmegesprächen der zentrale Punkt. Die Eltern kamen zunächst mit ihren Kindern zu Ihnen und wurden dann von uns dort abgeholt. Und für das Malen des Bildes, das wir als letzte Aufgabe von jedem Kind verlangten, wurde es bei Ihnen an den kleinen Tisch gebracht. Sie waren dabei nicht nur für manches Kind eine Stütze, sondern konnten uns durch Ihre Beobachtungen manche hilfreiche Kleinigkeit vermitteln.

Weil wir während der Zeit der Aufnahmen regelmäßig ins Büro kamen, konnten wir auch feststellen, dass nicht nur diese neuen Eltern mit ihren Kindern bei Ihnen waren, sondern

nebenher der normale Schulbetrieb weiterlief. Das bedeutet, dass Sie fast nie allein im Büro waren. Entweder saß ein Lehrer auf dem Stuhl bei Ihrem Schreibtisch oder es waren Eltern da, die eine Auskunft brauchten. Am allermeisten kamen irgendwelche Kinder, die etwas nötig hatten: ein Heft, Wachsstifte oder ein Pflaster auf eine kleine Wunde. Die Briefe, die Sie dann für uns am Ende der Aufnahmearbeit verschicken sollten, mussten dann wohl in ruhigeren anderen Zeiten geschrieben werden ...!

Als Letztes möchte ich noch erwähnen, wie gut es uns tat, wenn Sie immer eine Blume oder Grünpflanze auf den Gesprächstisch stellten und überhaupt um eine schöne Atmosphäre bemüht waren.

Ein herzliches Dankeschön für die Zeit mit Ihnen!

Eine gesunde und erfüllte Ruhezeit wünscht Ihnen

*Friedegonda Lehmann (ehem. L)*





## Kerstin Thiele

### Unsere neue Mitarbeiterin stellt sich vor

„Viel Spaß in der Schule!“

Morgens verabschiedet mich meine Tochter Adina (7) jetzt mit den Worten: „Viel Spaß in der Schule, Mama!“ Das klingt gut in meinen Ohren. Ich gehe in die Schule!

Als gelernte Bankkauffrau bin ich seit 1990 nur noch „in die Bank“ gegangen. Meine Schulzeit habe ich in der hier benachbarten Filiale der Katholischen Schule Salvator verbracht. Ich kenne das Märkischen Viertel sehr gut, denn seit meiner Geburt im Jahre 1971 wohne ich hier. Mit meinem Mann, meiner Tochter und der gesamten Familie fühlen wir uns hier wirklich wohl.

Ich freue mich, nun mit 20 Stunden im Büro der Geschäftsführung tätig zu sein. Meine Einarbeitung ist in vollem Gange und ich bin erfreut über die viele liebe Unterstützung von den vielen lieben Menschen an dieser Schule. Herzlichen Dank dafür!

Gleichzeitig bitte ich um Verständnis, wenn im Moment Abläufe und Formalitäten von mir noch nicht komplett richtig abgedeckt werden. Ich arbeite daran, so viel und so gut wie möglich zu lernen. Ich gehe ja schließlich auch wieder in die Schule ...

## Gesamtschulkonferenz, Schulrat, Schulparlament ... an unserer Schule?

Liebe Schulgemeinschaft, hier nun ein zweiter Bericht aus der Strukturdelegation.

Unser Auftrag war von der ELK formuliert: Strukturen und Verantwortlichkeiten klären und eventuell erneuern, Wege zur Entscheidungsfindung aufzeigen. Alles soll leistbar sein, für Kollegium und Eltern gleichermaßen, und einen Weg finden für eine funktionierende Eltern-Kollegiums-Zusammenarbeit. Wie aber vorgehen bei solch einer Aufgabe? Wir haben unsere Schulstruktur aufgenommen und offengelegt, Schulmodelle gesucht, Kriterien gesammelt, Medienrecherche betrieben und so weiter ... Am Ende führte uns das zu der Entscheidung, mit einem bereits existierenden Kernmodell, das in unterschiedlichen Schulen verschiedene Namen trägt und auch unterschiedlich gelebt wird, zu beginnen. Wir wollten das Rad nicht neu erfinden, auch vor dem Hintergrund begrenzter Kapazitäten und der noch bevorstehenden weiteren Aufgaben. Dies ist ein erster, wichtiger Schritt. Alles andere wird sich begleitend darum herumranken, so stellen wir uns das vor.

Zwischendurch erleb(t)en wir das „Hort-Thema“ – eine Bestätigung, dass die Weiterentwicklung unserer Schulstruktur tatsächlich auch benötigt wird. Denn ein geeigneter Rahmen für solche Themen will geschaffen sein, sowohl vorbeugend als auch für eine Nachbearbeitung. Hierfür halten wir das folgende Modell für geeignet:



Elternvertreter, Kollegiumsvertreter, Vorstand, alle Menschen mit Entscheidungsbefugnis und themenbezogen auch Schülervertreter, treffen sich in monatlichem Rhythmus und unter Einbeziehung der Öffentlichkeit. Verbindliche Teilnahme der delegierten Vertreter wird vorausgesetzt, na klar, denn wer entscheiden will, sollte auch am davorliegenden Prozess beteiligt gewesen sein.



Die Aufgaben des Gremiums: Bewusstsein schaffen, entscheiden, Entscheidungen delegieren, informieren und informiert werden, beraten und beraten lassen. Aber welche Themen? Wer leitet? Wie wird die Schulgemeinschaft informiert? An der Beantwortung dieser und weiterer Fragen haben wir bereits vor Herausgabe dieses M(a)erkers in separaten Gesprächen mit Elternvertreterkreis, Vorstand und Kollegium gearbeitet und uns beraten lassen. Auf einer Eltern-Lehrer-Konferenz im Mai werden wir dann Näheres berichten und uns über den weiteren Weg austauschen.

*Dieter Blume (E), Dorothee Kionke (L), Ulrike Osang (E), Ulrike Scheele (L), Cornelia Wirth (L), Stefan Zielfelder (E)*

Immer gut beraten  
Rund um meinen Garten  
Alles was ich will  
Gärtner Schill

Der grüne   
**SCHILL**  
Ihr Gärtner im Norden und wo Sie ihn brauchen

**Clemens Schill · staatlich geprüfter Techniker**  
**Titiseestr.1 · 13469 Berlin · 030/40205283 · 0173/4460776**

# Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule

## **Veränderung im Vorstand**

Nachdem Frau Beyer nach der letzten Mitgliederversammlung sich bereit erklärt hatte, die Arbeit im Vorstand anzusehen und dafür seit Januar 2009 als kooptiertes Mitglied dort mitgearbeitet hat, wurde sie in der Mitgliederversammlung am 26. Februar 2009 als Nachfolgerin für Frau Kielhorn und somit ergänzendes Elternteil gewählt. Sie hat Kinder in der 7. und 8. Klasse und wird sich im nächsten M(a)erker vorstellen.

## **Bau und Brandschutz**

Die wesentlichen Aufgaben, die wir uns für den Brandschutz vorgenommen hatten, sind umgesetzt, bis zum Schuljahresende wird alles fertiggestellt sein.

## **Zusammenarbeit mit dem Hort**

Ein wesentliches Thema war für uns die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Hort, damit wir die Horterzieher als zum Kollegium gehörend empfinden können, ebenso wie auch die Erzieherinnen der Elementargruppe. Dies hat zu einigen Irritationen geführt, konnte aber durch viele Gespräche soweit geklärt werden, dass der Prozess des Zusammenwachsens weitergeführt werden kann.

## **Neue Strukturen an der Schule**

Am 2. März 2009 findet das erste Gespräch des Vorstandes mit der Strukturdelegation statt, in dem die Arbeit an der verbesserten Struktur beginnen soll. Die Vorarbeit hat die Delegation geleistet und schriftlich eingereicht, sodass nun der Austausch zu den Vorschlägen beginnen kann.

## **Gedanken zum Schulgeld**

In der vorletzten Mitgliederversammlung wurden Gedanken und Veränderungsvorschläge von Schulgeldkreis, Geschäftsführung und Vorstand zum Thema gerechtere Schulgeldzahlungen vorgetragen und beraten. In einer folgenden Eltern-Lehrer-Konferenz wurde die Beratung fortgeführt und in der letzten Mitgliederversammlung dann beschlossen, dass die Schulgeldtabelle weiter überarbeitet wird, die Selbsteinschätzung aber grundsätzlich bestehen bleibt und in Zukunft „verantwortungsvolle Selbsteinschätzung“ genannt wird. Dafür soll jeder sich einmal jährlich selbst neu einschätzen. Wer auf die schriftliche Bitte hierzu nicht innerhalb eines Monats antwortet, dessen Schulgeld wird automatisch um zehn Prozent erhöht, und zwar so lange, bis die Antwort nachgereicht wird. Von der Mitgliederversammlung wurde der Vorschlag abgelehnt, dass bei einem Schulgeld unter 100 Euro ein Einkommensnachweis vorgelegt werden muss.

## **Finanzen, Förderanträge**

Es wurden drei Anträge auf Fördermittel für folgende Bauprojekte gestellt:

- Energetische Sanierung des Altbaus (zum Beispiel Dach, Fassade, Fenster, Heizung)

Eine energetische Sanierung des Altbaus soll dabei keinesfalls einen möglichen Neubau in der Zukunft ausschließen, ist aber der Einsicht geschuldet, dass wir in den nächsten Jahren – auch mit Neubau – nicht auf ihn verzichten können. (Ohne Fördermittel ist die Fragestellung auch wieder eine ganz andere.)

- Sanierung der Turnhalle
- Neubau der Mensa gemäß vorliegenden genehmigten Bauplänen
- Überdachung des Innenhofes, um ihn zum Beispiel als Aufenthaltsbereich für Schüler nutzen zu können

### Neugestaltung des Eingangsbereiches

Es hat sich eine Gruppe aus Vertretern des Kollegiums, des Baukreises und des Vorstands unter Beteiligung der Geschäftsführung gebildet, um eine einheitliche Gestaltung des Eingangsbereiches zu planen. Dieser Eingangsbereich umfasst Lehrerzimmer, Lehrer-WC, Büro und Sekretariat der Geschäftsführung, Bibliothek, Schulbüro und Arztzimmer sowie die Korridore im Erdgeschoss. Der Eingangsbereich soll damit für Besucher einen freundlicheren und einheitlicheren Eindruck bieten und zum Wohlbefinden der ganzen Schulgemeinschaft beitragen.

*Dorit Berger (L), Gabriele Beyer (E), Filipe Fürstenhöfer (E), Jana Hartig (L), Dorothee Kionke (L), Tim Rössle (E)*

**Bio-Friseur**

## Die Baderin

Ganzheitliche Körper- und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de    Gaudystraße 7    Berlin – Prenzlauer Berg    030/40 500 209

# Innenleben und Außenwelt

---

## Hilfe für Kinder im Gaza-Streifen

### Spendenaufruf auf der Monatsfeier

Während der Bundeselternrats-Tagung in Karlsruhe, wo ich unsere Schule vertrat, gab es einen kurzen Bericht von Bernd Ruf über die notfallpädagogische Krisenintervention der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners für traumatisierte Kinder im Gaza-Streifen, für deren Weiterarbeit dringend Spenden benötigt werden. (Näheres dazu finden Sie über die Homepage unserer Schule [www.waldorfschule-mv.de/aktuell](http://www.waldorfschule-mv.de/aktuell)) Dieser Bericht bewegte mich sehr und ließ mir keine Ruhe. Ich suchte nach Möglichkeiten, etwas tun zu können.

Da kam die Monatsfeier wie ein Wunder. Nach kurzer Rücksprache mit den verantwortlichen Lehrern konnte ich mein Anliegen vortragen. Das Ergebnis: **409,65 Euro!**

Liebe Schulgemeinschaft, ich danke auf das Herzlichste für diese Anteilnahme. Mich stimmt es glücklich, dass wir als Schulgemeinschaft Märkisches Viertel diese Summe an die Freunde der Erziehungskunst überweisen und damit schnell und ganz konkret unsere Anteilnahme und Hilfe zum Ausdruck bringen konnten. Vielen Dank!

Gabriele Beyer (E)

## Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.  
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin  
Tel. 030-6187073 / 6181098  
[lehrer-seminar-berlin.de](http://lehrer-seminar-berlin.de)



info@grosskreuz-apothek.de



**Großkreuz Apotheke**  
Senftenberger Ring 5  
13439 Berlin  
Tel. 030 - 40 76 83 0  
Fax 030 - 40 76 83 16  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Sa. 8.00 - 20.00 Uhr

## Bericht aus Japan, Nummer 3

Anlässlich einer Feier in unserem Garten im Juli 2008 berichtete meine Kollegin Frau Didwizus über ihren Aufenthalt an der Tokioter Kenji-Waldorfschule und zog damit sämtliche Zuhörer in ihren Bann. Ihre Schilderungen waren so einprägsam, dass die Bilder, die vor meinem inneren Auge entstanden waren, auch im weiteren Verlauf der Sommerferien nicht mehr weichen wollten ...

Irgendwann im September, nachdem die Schule längst wieder begonnen hatte, erhielt ich von Frau Didwizus eine SMS mit folgendem Wortlaut: „Tokio?“ Das war der Beginn.



Im Rahmen einer ersten Kontaktaufnahme per Mail erfuhr ich von Frau Toriyama von der Kenji-Waldorfschule, dass dringend ein erfahrener Oberstufenlehrer aus Übersee gesucht wird, der den dortigen Chemielehrer beim Planen und Durchführen von Chemie-

Epochen in den Klassen 9 bis 12 unterstützt. Das konnte ich mir vorstellen und signalisierte meine grundsätzliche Bereitschaft. Bevor ich allerdings eine feste Zusage machen konnte, musste die Schulleitungskonferenz kontaktiert werden, was dann auch sofort geschah. In der Zwischenzeit hatte eine Kollegin, Frau Wirth, bereits einen Termin für zwei Deutsch-Epochen vereinbart (vgl. ihr Bericht im M(a)erker, Ausgabe Winter 2008), sodass die Schulleitungskonferenz über die Hintergründe und das Prozedere schon im Bilde war. Nach vierzehntägiger Beratung, besonders vor dem Hintergrund der Vertretungsoptimierung, gab die Schulleitung ihr Plazet und die nähere Planung konnte beginnen.

Die Kenji-Waldorfschule ist, wie bereits von Frau Didwizus und Frau Wirth berichtet, noch im Aufbau begriffen, sodass sie auf die Unterstützung erfahrener Kollegen angewiesen ist. Da solche in Japan ganz offensichtlich nicht zu finden sind, nutzen die Tokioter Freunde ihre guten Beziehungen zu Deutschland. Was aber war im vorliegenden Fall der konkrete Anlass?

Wie sich sicherlich viele Leser des M(a)erkers, die Eltern an unserer Schule sind oder waren, noch gut erinnern können, stand vor der Einschulung oder Umschulung eines Kindes auch immer die





Frage nach dem Schulabschluss, besonders aber nach der Möglichkeit, die Waldorfschulzeit auch mit dem Abitur abschließen zu können. Diese Frage können wir hier in Berlin heute eindeutig und vor allem glaubhaft beantworten, müssen wir doch nur auf die vielen erfolgreichen Abitur-Jahrgänge im eigenen Haus verweisen. Das war aber nicht immer so! Denn als wir am Standort Märkisches Viertel vor über 20 Jahren begannen, gab es

noch keine Oberstufe und keine praktische Erfahrung bezüglich des Abiturs. Die Eltern, die damals ihre Kinder bei uns einschulten, mussten einen gehörigen Vertrauensvorschub leisten.

Wir hatten das große Glück, als „Tochter“ der seit Jahrzehnten etablierten Dahlemer Rudolf Steiner Schule von dieser viel Unterstützung zu erhalten. So leicht und bequem hat es die Tokioter Kenji-Schule nicht – sie muss sich die Unterstützung von weit her holen, denn die Eltern dort haben natürlich die gleichen Fragen wie die Eltern hier im Mutterland der Waldorfschulen. Es gibt allerdings einen markanten Unterschied: Waldorfpädagogik ist in Japan vergleichsweise kaum im öffentlichen Bewusstsein verankert und somit müssen die Eltern, die sich für einen alternativen Schulwerdegang ihrer Kinder entscheiden, in besonderer Weise Vertrauen fassen können. Eine wesentliche vertrauensbildende Maßnahme besteht nun darin, die eigenen Lehrer gezielt durch deutsche Dozenten, wie man uns dort nennt, fortbilden zu lassen. Im Wesentlichen geht es dabei um zwei Aspekte: Zum einen soll durch praktische Weiterbildung die Waldorfpädagogik vor Ort vertieft werden und zum anderen soll durch das gezielte Auftreten erfahrener Oberstufen-Kollegen gezeigt werden, was eine Waldorfoberstufe in Tokio zu bieten hat. Im Land der modernen Technik, der ausgefeilten Elektronik und der optimierten Produktionsabläufe haben, wie mir später in persönlichen Gesprächen bewusst wurde, besonders die Väter das Bedürfnis, sichergehen zu können, dass ihre Kinder auch eine solide naturwissenschaftliche Ausbildung erfahren.

Die Aufgabe des hier Berichtenden bestand nun darin, den Kollegen Herrn Aiba hinsichtlich des Chemie-Unterrichts der Oberstufe durch konkretes „Vorführen“ und Nachbesprechen von Unterrichtseinheiten fortzubilden, das Kollegium über die Inhalte und Schwerpunkte der Chemie nach goetheanistischem Ansatz von der 7. bis zur 12. Klasse zu informieren und die Eltern darin zu bestärken, dass ihre Wahl, ihre Kinder auf die Kenji-Waldorfschule in Tachikawa-City, Tokio, zu geben, zumindest aus naturwissenschaftlicher Sicht eine gute Wahl war.



Nachdem alle Einzelheiten besprochen waren, lagen ein eng gesteckter Stunden- und Fortbildungsplan, eine Adresse und viel Zuversicht vor, sodass am 6. Dezember 2008 die Reise nach Japan beginnen konnte. Der lange Flug war sehr anstrengend und das mehr als dreistündige Warten am Tokioter Flughafen auf den Zubringerbus nach Tachikawa ausgesprochen nervig, zumal dann nochmals fast drei Stunden Busfahrt anstanden. Das Warten „versüßte“ ich mir mit einer für Flughafenverhältnisse liebevoll zubereiteten Sushi- und Sashimi-Variation, wobei ich einen Vorgeschmack auf das erhalten habe, was mich an kulinarischen Genüssen später noch erwarten sollte. Insgesamt dauerte die Reise Berlin-Tokio von Tür zu Tür rund dreiundzwanzig Stunden.

Nach einem herzlichen Empfang (vergleiche die Berichte von Frau Didwizus und Frau Wirth) im Hause Toriyama-Vogl konnte dann am folgenden Tag die Arbeit beginnen.

Der Tagesablauf sah in der Regel wie folgt aus:

ab 7.45 Uhr Transfer zur Schule

ab 8.30 Uhr Hauptunterricht Chemie 12. Klasse

ab 10.30 Uhr Fortbildung mit Herrn Aiba und Hospitationen in diversen Englischstunden

ab 13 Uhr Mittagspause

ab 13.45 Uhr Hauptunterricht Chemie 10. Klasse

ab 15.25 Uhr Fortbildung mit Herrn Aiba

Zwischen 17 und 18 Uhr konnte ich dann den Heimweg antreten. Es war stets ein Nachhause-Gehen im ursprünglichen Sinn des Wortes, denn Frau Toriyama und ihr Mann Herr Vogl integrierten mich in ihren Haushalt wie ein Familienmitglied. Ergänzend sei bemerkt, dass die Kenji-Schule auch samstags Unterricht hat, im Gegensatz zur japanischen Staatsschule, die wie wir die Schüler nur an fünf Tagen pro Woche zum Unterricht bittet.



Meine Hauptaufgabe bestand also im Erteilen von Unterricht, wobei die einzelnen Stunden auf Video aufgezeichnet wurden, was zunächst etwas gewöhnungsbedürftig war.

So sah ich mich einer 12. Klasse gegenüber, die im 11. Schuljahr keinen Chemie-Unterricht gehabt hatte. Also konnte ich Herrn Aiba dementsprechend keine „klassische“ Chemie-Epoche für die 12. Klasse vorführen, sondern musste eine Art „Mischkalkulation“ aus dem Stoff für die 11. und die 12. Klasse gestalten. Genau gesagt hieß das, dass ich den Stoff aus zwei Epochen, also aus sechs Wochen, in nur zwei Wochen unterbringen musste. Ein Ding der Unmöglichkeit? Nein, denn japanische Schüler sind ganz anders als deutsche, das muss an dieser Stelle unumwunden konstatiert werden. Die Schüler der 12. Klasse erwiesen sich als derart motiviert, lernbegierig und auch fleißig, dass das scheinbar Unmögliche mit nur geringen Abstrichen möglich wurde. Das, was aus zeitlichen Gründen im Unterricht nicht zu schaffen war, wurde als Hausaufgabe erteilt. Mit Hilfe des Internets haben sich die Schüler das jeweils nötige Hintergrundwissen angeeignet und waren daher stets außerordentlich gut vorbereitet, sodass ich mich in den Stunden auf die eigentlichen „Knackpunkte“ konzentrieren konnte. Dank der ausgezeichneten Simultan-Übersetzung durch Frau Toriyama gelang es zudem, auch inhaltlich sehr komplexe Themen in recht kurzer Zeit verständlich zu kommunizieren. Auffällig war, dass japanische Schüler anders denken, anders an neue Inhalte herangehen, was, wie Frau Toriyama mir erklärte, an der Bildhaftigkeit der japanischen Sprache läge. Es war für die Schüler und den Lehrer oft recht lustig, wenn eher trockene Inhalte bildhaft oder gar durch Bewegung erarbeitet werden mussten.



So haben wir zum Beispiel den „Satz von Avogadro“ (Bei gleichem Druck und gleicher Temperatur sind im gleichen Volumen gleich viele Teilchen von Gasen bzw. gasförmigen Verbindungen vorhanden.) physisch zum Erleben gebracht. Das Vermitteln und das Verstehen der Aussage von Avogadro bereiten an unserer Schule in Berlin nie Schwierigkeiten. Ganz anders in Tokio: Die Schüler konnten sich die Aussage des Satzes zunächst nicht vorstellen. Nachdem dann aber die Tische und Bänke zur Seite geräumt



Die Tische und Bänke zur Seite geräumt



worden waren, konnten sie durch gezieltes Bewegen nach Anweisung in unterschiedlich großen Arealen die „Erfahrung“ von Gasen im begrenzten Raum nachempfinden; über die Bewegung und das dazu vermittelte Bild fiel dann der Zugriff auf die Aussage des Lehrsatzes leicht. Dies nur als einzelnes Beispiel, das aber zeigt, dass ich recht häufig gewohnte Pfade der Wissensvermittlung verlassen musste, was natürlich auch für mich sehr spannend war. Am Ende der Epoche stiegen wir dann in das Thema „Aminosäuren und Proteine“ ein und konnten am letzten Tag mit Hilfe der Xanthoprotein- und der Biuret-Reaktion Eiweiß in Nahrungsmitteln präparativ nachweisen. Die auf Eiweiß hin zu untersuchenden Substanzen waren zum Beispiel Sojaprodukte und eine mehrfarbige Fischwurst. Bei letzterer war der Farbumschlag im Rahmen der Biuret-Reaktion auch für einen langjährigen Chemielehrer überraschend.

In der 10. Klasse konnte eine „reine“ Chemie-Epoche durchgeführt werden, da hier die Voraussetzungen der Schüler anders waren. Dadurch hatten wir natürlich viel mehr Zeit für Einzelheiten und interessante Details am Rande. Auch konnte Herrn Aiba eine sehr offene Unterrichtsgestaltung vorgeführt werden, wie es sie in Japan wohl nicht gibt. Es war sehr interessant zu beobachten, wie sich die einzelnen Schüler in zunehmender Weise als Individuen fühlten, die nicht nur dazusitzen müssen, um zu rezipieren, sondern die sich eigenständig und individuell in das Unterrichtsgeschehen einbringen sollen und können.

Da Frau Didwizus und Frau Wirth bereits viel Erhellendes zum Thema Lernverhalten geschrieben haben, soll hier nichts weiter dazu ausgeführt werden.

Beide Epochen konnten erfolgreich in sich abgeschlossen werden, was zum ganz großen Teil der engagierten Zuarbeit und den ausgezeichneten Dolmetschkünsten Frau Toriyamas zu verdanken war. Die sehr erfreulichen Klassenarbeiten waren ein deutlicher Indikator dafür.

Auch die Arbeit mit Herrn Aiba war sehr gewinnbringend, denn er zeigte sich außerordentlich interessiert an der so ganz anderen „Waldorf-Vorgehensweise“. Wir haben in vielen Sitzungen den Unterricht nachbesprochen, Alternativen aufgezeigt und weitere Konzepte entwickelt. All dies wäre ohne das sehr aufwendige Dolmetschen durch Herrn Vogl nicht möglich gewesen.

Es gab aber nicht nur Arbeit, sondern die Kollegen und Mütter der Schüler hielten etliche Überraschungen für mich bereit. So wurde ich an einem Montag aus der Sitzung mit Herrn Aiba herausgeholt und auf den Schulhof gebeten. Dort hatten einige Mütter zwei frische Fische vom Markt, einen Gelbflossenthun und eine Winterbrasse, auf Eis drapiert, diverse zum Teil gefährlich aussehende Messer bereitgelegt und baten mich nun, die Fische zu zerlegen, zu filetieren und zu klei-





nen für Sushi und Sashimi tauglichen Stücken zu verarbeiten. Dies machte ich dann unter dem Beifall der Mütter und vieler aus den Unterrichtsräumen heraneilender Schüler. Einem Schüler aus der 6. Klasse schenkte ich aus Spaß einen der abgetrennten Fischköpfe, den dieser eilig zu seiner Klassenlehrerin trug. Am nächsten Tag bedankte sich die

Kollegin sehr höflich und berichtete, dass sie aus dem Fischkopf zusammen mit Gemüse im Klassenraum für die Schüler eine sehr leckere Suppe gekocht habe. Dies war auch absolut glaubhaft, denn in allen Klassenräumen stehen programmierbare Reiskocher, die während des Unterrichts anspringen, damit in der Pause der Reis als Mittagsmahlzeit für die Schüler zum Verzehr fertig ist. So profitierten alle von der Fischaktion, die Schüler durch die Fischsuppe und ich durch das aus den rohen Fischstücken von den Müttern liebevoll zubereitete und optisch höchsten Ansprüchen genügende Mittagsmenü. Auch die Mütter hatten ihr Vergnügen, denn ein Fische zerlegender europäischer Waldorf-Import tritt auf dem Schulhof der Kenji-Schule nicht alle Tage auf.



Ein weiteres Highlight für mich war die Teilnahme an der pädagogischen Konferenz. Es war wunderbar, die Kollegen in dem zum vorübergehenden Lehrerzimmer „umgebauten“ Fünftklassraum zu erleben. Der Geist, in dem dort für mich wahrnehmbar gearbeitet wurde, entsprach so ganz dem, was ich mir unter einem gesunden Waldorfkollegium vorstelle. Auch wenn noch nicht alle Kollegen eine abgeschlossene Waldorflehrer-Ausbildung vorweisen können, ist zu spüren, dass die Schule bereits auf einem sehr guten Weg ist. Die Mühen, die es bereitet, und die Kosten, die es verursacht, sich Kollegen aus Übersee einfliegen zu lassen, lohnen sich, denn dort in der Kenji-Waldorfschule fällt aus meiner Sicht jede Anregung auf fruchtbaren Boden. Dies auch in der Konferenz zu erleben, war eine wirkliche Freude.



Wie schon Frau Wirth wurde auch ich gebeten, einen Vortrag – konkret zum Thema „Die Bedeutung des Chemie-Unterrichts der Klassen 7 bis 12 am Beispiel der Urteilsbildung“ – vor der Elternschaft zu halten. Ich bot den Eltern zunächst die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Diese Fragen wollte ich dann in meinem Vortrag inhaltlich berücksichtigen, um nicht aus Unkenntnis heraus an den Bedürfnissen der Eltern „vorbei zu referieren“. Es stellte sich allerdings sehr bald heraus, dass die

Fragen weitgehend identisch waren mit solchen, wie sie auch an deutschen Waldorfschulen elternseits (berechtigterweise) gestellt werden, so zum Beispiel die Frage, warum nicht schon in der 9. Klasse Formeln eingeführt werden. Die Zahl der teilnehmenden Eltern war überaus beeindruckend. Frau Toriyamas Rat folgend bemühte ich mich, auch vor den Eltern bildhaft zu sprechen und zeigte ein paar Experimente aus dem Unterricht. Die Aufgabe bestand ja auch darin, wie oben erwähnt, vielleicht noch zweifelnden Eltern darzulegen, dass „Waldorfchemie“ auch in Japan durchaus alltags-tauglich ist.



Es war, das kann ich rückblickend sagen, eine außerordentlich lohnende Aufgabe, Wissen weiterzugeben an Jugendliche und Erwachsene, die dieses Wissen gleichermaßen intensiv erlangen wollten. Die Erfahrung, wie sehr die vom „Import-Lehrer“ geleistete Arbeit an der Kenji-Waldorfschule gewürdigt wurde, hat mich sehr berührt und gefreut. Mein Aufenthalt in Tokio war durchaus anstrengend, alles in allem, aber auch ein intensives und beflügelndes Erlebnis, denn das, was an Freundlichkeit und Dank zurückkam, machte eher mich zum Beschenkten.

Michael Husch (L)

20 Dec 2007

Dear colleagues,

First of all, I really thank all of you to send us your three teachers: Mr. Ditzinger, Mr. Weith and Mr. Husch. I am a science teacher of upper school and I am in charge of all the sciences classes. In Japan there is no Waldorf teacher training for upper school. Also, all over the Japan, there are only a few upper class Waldorf teachers who had learned through formal Waldorf teacher training.

For me to learn with the German teachers is only a source of information. I was really amazed the difference between German teachers' methodology and what I did.

I sincerely want to teach our students with the Waldorf upper school methodology and with the Waldorf spirit. Therefore I do hope you would send your teachers to Japan.

Yours respectfully  
Yoshina Aiba  
in charge of upper school science.

Dear colleagues,  
I am only grateful for the teachers from your school, Hartmut, Fr. Weith and ... (about 15 very young ... (stud 2007) and ... (Mr. Kaya, Kana ... (number, has ... (to us upper ... (your teachers ... (the French, ... (as Waldorf ... (what, how ... (necessary ... (The next ... (you would ... (as very ... (your ... (Hiroki

24 Dec

Dear colleagues  
I'm second grade teacher.  
It was really thankful for us to colleagues came to our school to help.  
We, all our teachers are on the way to found our school with our parents.  
But we have a few teachers for upper. We need more teachers.  
This year we learned a lot of things from Mr. Ditzinger, Mr. Weith and Mr. Husch. Their lessons are wonderful. They give us the whole panorama of the curriculum of Steiner Education. Our students learned very deeply, too.  
Now we still need your help. Please help our school.

Sincerely Yours,  
Yoko Goto



## Brief der Eltern der Kenji-Waldorfschule Tokio an die Eltern unserer Schule

vom 20. Dezember 2008

*Übersetzung von Michael Husch*

*Bitte beachten Sie, dass der Brief zunächst vom Japanischen ins Englische übertragen wurde. Bei der „Weiterübersetzung“ ins Deutsche bemühte sich der Übersetzer nicht immer um eine möglichst wortgetreue Übersetzung der englischen Vorlage, sondern vornehmlich um einen sinnerhaltenden Ideentransfer.*

Sehr geehrte Eltern der Waldorfschule Märkisches Viertel,

wir, die Eltern der Tokioter Kenji-Schule, sind sehr froh, dass nächstes Jahr unsere ersten Schüler die Schule mit dem „Abitur“ beenden werden. Nach vollendeten dreizehn Jahren können wir nun endlich diesen Meilenstein setzen. Ohne die großartige Unterstützung der wunderbaren deutschen Lehrer, die jedes Jahr nach Japan kommen, um uns bei der Schulrealisierung zu helfen und zu begleiten, hätte dies nicht geschehen können.

Dennoch müssen wir im Rahmen der Etablierung weiterhin stark kämpfen und stehen auch in Zukunft vor erheblichen Herausforderungen. Während die Schule weiterhin wächst, also immer mehr Schüler in die Oberstufe drängen, müssen wir einen ernsthaften Mangel an geeigneten Oberstufen-Lehrern beklagen.

Die Erziehung nach der Lehre von Steiner befindet sich in Japan noch in den Kinderschuhen; so gibt es auch keine etablierte Waldorflehrer-Fortbildung. Diejenigen, die sich mit dem Lehrwunsch tragen, haben es mit der Waldorf-Ausbildung sehr schwer, aber auch damit, die nötige Lehrpraxis zu erlangen, sodass nur wenige beides erreichen.

Darüber hinaus stellt es ein Problem dar, dass die japanische Regierung Waldorfschulen nicht als öffentliche Schulen anerkennt. So gibt es weder finanzielle noch sonstige Unterstützung von der Regierung, woraus die Schwierigkeit resultiert, ein Waldorflehrer-Seminar einzurichten.

Natürlich versuchen wir Eltern nachhaltig, die Regierung und die örtlichen Verwaltungen mit der Waldorferziehung vertraut zu machen. Wir kämpfen hart für Anerkennung und Unterstützung. Es hängt alles von unserem Bestreben ab, ebenso von jedweder Hilfe von

außerhalb. So kommt es, dass die Zahl der in die Oberstufe drängenden Schüler schneller wächst als die Zahl der derzeit ausgebildeten Lehrer.

Als Folge dieser Turbulenzen hörten wir dann von einigen Eltern, die ihre Kinder nach Beendigung der 8. Klasse von der Schule nehmen wollten, um sie auf anerkannte Oberschulen zu schicken. Dies stellt für eine so kleine Schule wie die unsere eine ver-zweifelte Situation dar. Solche Stimmen sind dank des aktiven Eingreifens der deutschen Oberstufen-Lehrer durch Erteilen von Epochenunterricht weniger geworden. Das war für unsere Schule eine Erlösung.

Nun hören wir von anderen Bedenken: Werden unsere Kinder nach Absolvieren der Waldorfschule auch an der Universität studieren können?

Wir glauben, dass die nächsten fünf Jahre eine kritische Phase für uns sein werden. Man wird uns daran messen, wie sich unsere Schulabgänger im Weiteren entwickeln und wie viele von ihnen eine Universität besuchen werden.

Ohne die weitere unschätzbare Unterstützung der deutschen Gastlehrer werden wir viel-leicht diese kritische Phase nicht überleben.

In ganz Japan gibt es bislang nur Absolventen einer einzigen Waldorfschule, die ihre Schulzeit mit der 13. Klasse abgeschlossen haben, und deren Anzahl beträgt nicht einmal zehn.

Schüler mit hervorragenden Abschlüssen werden den guten Ruf der Waldorfschulen in Japan befördern, aber hoffentlich auch einen guten Einfluss auf das japanische Erziehungswesen als Ganzes haben.

Als gute Schule anerkannt zu werden, hängt maßgeblich von den eigenen hervorragenden Schulabgängern ab. Wir hängen von Ihrer Hilfe ab. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin dadurch, dass Sie Ihre wunderbaren Lehrer zu uns schicken, zumindest so lange, bis wir die Basis für unsere Oberstufe geschaffen haben.

Mit freundlichen Grüßen

die Eltern der Oberstufen-Schüler der Kenji-Schule, Tokio

Shindo (class 9.5)  
Yanagihara (class 3.1)  
Sugizaki (class 4.1)  
Shiota (kindergarten & class 2)  
Shinba (class 4.6)  
Horie (class 5.9)  
Kihara (class 8.3.)  
Mari Moriya (class 2.)  
Akemi Takeuchi  
Maki Suzuki

Miho Yamamoto (class 2)  
Maki Ohgaki (class 1.3)  
Yasuko Okita (1)  
Keiko Morikawa (1)  
Chihiro Tamada (1)  
Sachie Kawai (3)  
Koyama Ikuo (8, 12)  
Hiroko Kirisawa (8)  
Katsuuni Shibuya (9)  
Hidzaki Kirisawa (8)  
Tetsuo Sato (class 8, 10)

# Das Shanti-Projekt in Kathmandu

## Frau Großpietsch besuchte unsere Schule

Es gibt Länder, die wecken Fernweh in mir. Nepal ist so ein Land. Ein kleines Land im südlichen Bereich des Himalaja, eingezwängt zwischen Tibet und Indien. Im Norden befindet sich der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, nach Süden hin schließen sich der fruchtbare Vorder-Himalaja und die Schwemmlandebene an, welche dann im Norden von Indien in die Gangesebene übergeht. In der Hauptstadt Kathmandu treffen sich die Trekking-Touristen, bevor sie in den Himalaja ziehen. Davon habe ich geträumt: im Himalaja zu wandern.

Jetzt ist mein Bild von Nepal um ein Vielfaches differenzierter und ich bin herzlich nach Kathmandu eingeladen worden! Ist damit nicht die Erfüllung einer meiner Fernwehträume in greifbare Nähe gerückt worden? Ja und nein. Ja: Ich möchte diese Einladung annehmen und dieses Land und seine Menschen kennenlernen. Nein: Ich erwarte kein „traumhaft schönes Land“, das ich sorglos als Touristin bereisen werde, mit gut gefüllter Reisekasse. Ich kann nicht mehr nur als „Zuschauerin“, mit dem baumelnden Fotoapparat vor dem Bauch, durch die Straßen streifen, mich einer geführten Trekkingtour anschließen und dann zu Hause einen spannenden Reisebericht abliefern. Nun bin ich betroffen, berührt von der grenzenlosen Armut, den furchtbaren Folgen der Krankheit Lepra, der persönlichkeitsverachtenden Pädagogik – von dem wunderschönen Land und den Menschen, die so herzlich lachen können. Die Welt ist eben nicht schwarz oder weiß oder gar grau. Nein, sie ist bunt! Es ist ein verlockendes Abenteuer, sie zu entdecken! Durch meinen Aufenthalt in Japan im letzten Sommer habe ich erfahren, wie reich ich beschenkt werde, um wie viel intensiver und facettenreicher meine Erfahrungen werden, wenn ich mich eben nicht bloß als Touristin in einem Land aufhalte, sondern mit den dort heimischen Menschen zusammen arbeite.



Im Dezember erzählte Frau Großpietsch unseren Oberstufenschülern von Nepal, seinen Menschen und vor allem von dem von ihr begründeten Shanti-Projekt, einem Leprahilfe-Projekt in Kathmandu. Sie sprach mit einfachen Worten, ohne Fotos oder Filme als Unterstützung, ohne ausgefeilte Vortragsgliederung. Sie berührte uns durch ihre Wahrhaftigkeit. Wir spürten, dass da eine Frau steht, die genau das lebt, wovon sie spricht. Auch sie reiste vor vielen Jahren als Touristin nach Nepal, aber als sie das Elend der Leprakranken dort sah, die in der Gesellschaft als Aussätzige ausgestoßen werden, oft genug mit Benzin übergossen und angezündet werden, bettelnd am Straßenrand sitzen und keine medizinische Versorgung erfahren (obwohl Lepra heilbar ist), entschied sie sich, hier tätig zu werden. Sie richtete in einem Haus neben der Tempelanlage, wo sich die meisten Bettler aufhalten, eine klei-

ne Ambulanz ein. Das war vor vielen Jahren. Inzwischen leben und arbeiten im Shanti-Projekt weit über tausend Menschen. Im März wird eine Klinik eröffnet, es gibt einen Kindergarten und eine Schule, die nach waldorfpädagogischen Grundsätzen arbeiten. In einer großen Gärtnerei, die alte traditionelle Anbaumethoden mit biologisch-dynamischen Elementen verbindet, wird das gesamte Gemüse angebaut, das für die Versorgung der vielen Menschen täglich benötigt wird. Am Rand stehen Bienenstöcke, deren kostbarer Honig nicht nur für den Eigenbedarf verwendet wird, sondern für viel Geld an die Nobelhotels in Kathmandu verkauft wird. Ein großer Obstbaumgarten liefert frische Früchte. Alle Menschen, die dort leben, haben durch Lepra oder andere Behinderungen nicht unbedingt noch alle Hände und Füße, sind vielleicht gelähmt oder oft auch blind. Aber für jeden gibt es Arbeit. Häuser werden gebaut, es gibt eine „Großküche“ und andere Tätigkeiten, die für das unmittelbare Überleben einer so großen Gemeinschaft unabdingbar sind. Dann gibt es vor allem Künstler – eigentlich ist jeder Mensch, der dort arbeitet, ein Künstler. Für jeden wird etwas gefunden, was er herstellen kann. Oft werden extra neue Werkzeuge erfunden, um zum Beispiel die verstümmelten Arme trotzdem noch gebrauchen zu können.

Ich höre jetzt auf nachzuerzählen, was Frau Großpietsch uns bei ihrem Besuch berichtete, denn ich habe es selbst ja gar nicht erlebt. Es kann nur eine etwas blasse Vorstellung davon erzeugen, was im Shanti-Projekt lebt. Frau Großpietsch sprach auch nur etwa zwanzig Minuten zu den Schülern, dann bat sie, Fragen zu stellen. Und anhand der Fragen vertiefte sie den Bericht über die Tätigkeit dort. Ich schrieb ganz am Anfang: „Sie berührte uns ...“ Das meine ich damit, sie sprach nicht **über** etwas, sie **lebte** es.

Für Rudolf Steiner war die wichtigste Erziehungsaufgabe, im Jugendalter das Interesse an der Welt zu wecken. Jeder einzelne Jugendliche ist nicht nur unendlich wertvoll,



sondern kann selbst als Einzelner auch in unserer heutigen Welt sehr viel Gutes bewirken. Die Schüler stellten viele Fragen, besonders zum Volontariat: Können sie dort auch hinkommen, um zu arbeiten? Nach dem Gespräch sammelte sich eine große Traube von Schülern um Frau Großpietsch, alle wollten noch ganz persönliche Fragen stellen, wollten noch mehr Informationen, eine Adresse, denn sie wollen kommen! Und Frau Großpietsch hat uns nicht nur alle eingeladen, sondern uns auch im Detail gesagt, was es kostet (der Flug ist mit rund 1000 Euro am teuersten, etwa 100 Euro im Monat benötigt man für die Miete, das Essen bekommt man bei Shanti umsonst). Sie hat gesagt, dass es kaum lohnt, nur wenige Wochen zu kommen, es müssten schon mindestens sechs Wochen und könnten aus visatechnischen Gründen höchstens neun Monate sein. Was wir dort arbeiten, wie wir uns dort einbringen, hängt ganz allein von uns ab.

Ich kenne Menschen, die dort waren, einige nur für wenige Wochen, andere für fast ein Jahr. Sie sind als andere Menschen wieder zurückgekommen. Lesen Sie zum Beispiel den Erfahrungsbericht einer ehemaligen Studentin des Berliner Lehrerseminars auf [www.freunde-waldorf.de/info/welt](http://www.freunde-waldorf.de/info/welt). Das ist lebendiges, tätiges Weltinteresse: Nicht nur zuschauen, sondern mittun, Welt verändern. Mit dem Steinbrücke-Projekt lebt dies ja auch schon lange an unserer Schule. Wenn Sie sich „aus erster Hand“ über das Shanti-Projekt informieren wollen, gehen Sie auf dessen Website [www.shanti-leprahilfe.de](http://www.shanti-leprahilfe.de). Wir Kollegen haben dem Projekt eine Spende zukommen lassen, wenn auch Sie spenden wollen, finden Sie die entsprechenden Informationen ebenfalls auf der Website. Das Projekt finanziert sich ausschließlich mit Spenden und dem Geld, das es durch den Verkauf von Kunsthandwerk erwirtschaftet. Pro Monat werden etwa 30000 Euro benötigt.

*Iris Didwizsus (L)*



**edvschmidt**  
NETZWERKLÖSUNGEN • WEBHOSTING • INTERNETPRÄSENTATIONEN

- Errichtung und Wartung von Computernetzwerken
- Standortvernetzung
- Programmierung von Datenbanken
- Erstellung von Internetpräsentationen

Haben Sie andere Wünsche oder Probleme?  
Bitte rufen Sie uns unverbindlich an!

Schmidt  
EDV-Dienstleistungen GmbH  
Sandhauser Straße 45  
13505 Berlin  
Telefon  
(0 30) 41 74 40 99 - 0  
Telefax  
(0 30) 41 74 40 99 - 9  
[mail@edvschmidt.de](mailto:mail@edvschmidt.de)



## Auf neuen Wegen unterwegs zu den Wurzeln

Dies war der Titel der 75. BundesElternRatsTagung (BERT), die vom 13. bis 15. Februar 2009 in Karlsruhe stattfand. An dieser Stelle möchte ich nur einen stichpunktartigen Überblick zum Inhalt der Tagung geben, einen ausführlicheren Bericht finden Sie auf der Homepage unserer Schule [www.waldorfschule-mv.de](http://www.waldorfschule-mv.de)

- Dialogischer Vortrag von Thomas Jachmann und Rüdiger Iwan mit der Essenz: die Idee ist lebendig – die Form muss es auch sein (Beispiel Monatsfeier, Elternabend, Stundenplan), Bequemlichkeiten der Organisation müssen wegfallen!
- Bericht von Birgitt Beckers, Bundesvorstand: Was ist nötig, um der Waldorfpädagogik die Richtung zu geben? Weg von Hierarchien und hin zu Zusammenarbeit; Veränderung der Kinder, die jetzt da sind, das heißt Entwicklungsräume schaffen von 0 bis 18; nicht die Inhalte als Selbstzweck betrachten, sondern Bewusstseinsprozesse müssen sich auf tun, das heißt den Strom vom Ursprung 1919 man kann nicht mehr nur „nachmachen“, Waldorfpädagogik muss neu gegriffen werden – Umbruch – Vernetzung; Hauptthema: innere Arbeit der Lehrer und Eltern – Selbsterziehung; verschiedene Projekte innerhalb des Bundes beziehungsweise von dort organisiert, zum Beispiel Fremdsprachen (wo besteht Bedarf?) Qualitätssicherungsverfahren an drei Projektschulen mit Arbeit am Leitbild für sämtliche Waldorfschulen in Deutschland.
- ELIANT Unterschriftensammlung
- „Schwatzbuch“ (*Schwatzbuch Waldorf*) von Michael Grant ist nur noch mit geschwärzten Stellen im Buchhandel erhältlich
- Christian Boettger, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen: von Eltern finanziert, zum Beispiel neue Unterrichtsmaterialien (Fremdsprachen-Unterricht, DVD *Abenteuer Anthroposophie*)
- Thema Gewalt und Mobbing an Waldorfschulen: 2. Tandem-Tagung für Lehrer und Schüler an Waldorfschulen vom 10. bis 13. Juni 2009 (INTEResse [www.interesse-ev.de](http://www.interesse-ev.de))
- Valentin Haken, Bundes-Schülervertretung: Wie sind Schüler zu begeistern? Oberstufenschüler befragen! Gute Lehrer und gute Eltern – diese Personen sollen selbst wissen, wohin sie wollen; Unterrichtsthemen Politik und Wirtschaft sollten mehr werden; Waldorf-Schülervertretung nächste Tagung: Die Ideale der Aufklärung (Frage der Freiheit und Entscheidungsmöglichkeiten), Schüleraustausch innerhalb



dein.druck.dienst - Wir drucken für Sie: Flyer – Plakate –  
Einladungen – Broschüren – CD's  
[dein.druck.dienst@arcor.de](mailto:dein.druck.dienst@arcor.de)  
Tel.: 030/40375929  
Katharina und Peter Werner

Deutschlands, Bitte an Eltern: „ ... nicht immer nur „auf Nummer sicher“ gehen, sondern vertrauen, dass die Schüler ihren Weg finden ...“

- Projekt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder in Kapstadt
- Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners: von Spenden der deutschen Waldorfschulen finanziert, verschiedene Arbeitsbereiche wie Vermittlung von Schulpartnerschaften und Schulprojekten, WOW-DAY (Waldorf one World) am 29. September 2009; internationale Freiwilligendienste ...
- Ausbildungsentwicklung: Veränderung an Hochschule Stuttgart – jetzt auch Bachelor und Master; Rückgang der Bewerbungen für Waldorf-Lehrer, insbesondere Oberstufe
- Neue Form der Zeitschrift *Erziehungskunst*
- Thilo Koch, Mitglied des Arbeitskreises Zukunft der Abschlüsse: Darstellung des „Mehrwertes“ im europäischen Abschluss-Portfolio; Schüler sollen entscheiden, was dargestellt werden soll, Stärken aufzeigen; 650 Schulen von ganz Europa, zur Zeit 12 Schulen aus 8 Ländern, 2010 soll es vorgestellt werden
- Verschiedene Arbeitskreise innerhalb der Tagung, wo in kleinen Gruppen themenbezogen gearbeitet wurde
- Bernd Ruf, Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners: Bericht zur notfallpädagogischen Krisenintervention im Gaza-Streifen

*Gabriele Beyer (E, V)*

Praxis für  
Gestalttherapie



Gabriele Nachtschatt  
Psychotherapie IIP

Praxis für Gestalttherapie  
in Gemeinschaftspraxis  
Kopenhagenerstr. 78  
10437 Berlin

Tel: 030 / 440 585 79  
e-mail: gnachtschatt@gmx.de  
www.nachtschatt.de

Kopiergalerie

F. Rosenberg

Elisabethweg 4/5  
13187 Berlin-Pankow

Tel.: 030 40 39 49 60  
Fax: 030 40 39 49 61  
e-mail: kopiergalerie-pankow@gmx.de

Mo - Do 9:00 - 18:30  
Fr 9:00 - 17:30  
Sa 9:00 - 12:00

Kopieren-Drucken-Binden-Faxen  
Großaufträge nach Vereinbarung

kleine Galerie



## *Berichte von den Vorträgen an unserer Schule*

**Für Euch trag ich es gerne oder:**

**Wenn Kinder für ihre Eltern krank werden**

Vortrag von Andreas Krüger am 27. November 2008  
in unserer Schule

Andreas Krüger, selbst fast 20 Jahre lang Waldorf-Vater „mit mindestens 85 Kilometern abgeschliffener Fußbodenleisten“ war an diesem Abend in unserem Eurythmiesaal somit fast auf heimischem Gebiet. Aufmerksam geworden auf familiensystemische Arbeit ist er durch die heftigen Reaktionen seiner Frau, als sie ein Buch von Bert Hellinger las. Er besuchte ein Aufstellungsseminar mit Bert Hellinger in der Urania in Berlin – eine Art Initiationserlebnis. Seitdem nimmt diese Arbeit/Therapie einen zentralen Stellenwert in seinem Tun ein.

Das „Wirkprinzip“ in Familien sind die Ordnungen der Liebe. Wenn die Liebe in der Familie nicht richtig fließen kann („von oben nach unten“ von den Großeltern auf die Eltern auf die Kinder ...) oder wenn eine Person einen falschen Platz einnimmt (zum Beispiel der Sohn die Rolle des Vaters übernimmt), kann es zur Entstehung sehr schwerer Krankheiten wie Krebs, Süchte, MS, Depressionen und anderen kommen.

Bei einer Familienaufstellung sucht der betreffende schwerkranke Patient/Klient für sich und seine wichtigen Angehörigen Stellvertreter aus und stellt sie im Raum so auf, wie er für sich sein Familiensystem erlebt. Dann befragt der Aufstellungsleiter die Stellvertreter, wie es ihnen an dieser Stelle ergeht. Dann verändert er räumlich die Positionen der Stellvertreter und holt vielleicht weitere wichtige Personen mit in die Aufstellung hinein.

**KUNST ALS WOHLTAT  
ZEICHNEN MALEN TON FORMEN**

**IN ALLER RUHE GESTALTEN IM FLUSS SCHÖPFERISCHER ENERGIE**

**INGEBORG GRUMPELT KÜNSTLERIN  
BLAUE BARKE KUNSTORT AM TEGELER SEE  
KURSE WORKSHOPS FÜR FRAUEN**

**030 20666679 rudolph-grumpelt@gmx.de**

# Das Bücher-Kabinett

Berlins älteste Fachbuchhandlung für Anthroposophie (seit 1926)

## Das Bücher-Kabinett

### Berlin-Wilmersdorf

Rudolf-Steiner Gesamtausgabe gebunden vorrätig

Emser Straße 43, 10719 Berlin

Tel. 030-881 14 03 Email: [wido@buecherkabinett.de](mailto:wido@buecherkabinett.de)

Mo-Fr 10-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr

U-Bahn: U3 Hohenzollernplatz, Bus: 249

## Das Bücher-Kabinett

### Berlin-Mitte (an der Christengemeinschaft)

betreut durch Jürgen Hertwig

Schwedter Straße 4, 10119 Berlin

Tel. 030-440 479 90 Email: [mitte@buecherkabinett.de](mailto:mitte@buecherkabinett.de)

Mo-Fr 10-13.30 + 14.30-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr

U-Bahn: U2 Senefelder Platz

### Wir führen alle anthroposophischen Verlage –

Belletristik, Kinderbuch, Krimi, Esoterik, Waldorfpädagogik, Waldorflehrer-Fachliteratur.

**Modernes Antiquariat** und REMI-Bestände anthroposophischer Literatur.

**Musikinstrumente:** Chorol, Kunath.

**Schulbedarf:** Stockmar, Mercurius, Lyra.

In Berlin **frei Haus** Lieferung. Wir gewähren anthroposophischen Einrichtungen Sonderkonditionen. Wir führen Büchertische zu allen Themen durch.

[www.buecherkabinett.de](http://www.buecherkabinett.de)

**Zentrale kostenlose Bestellnummer:**

☎ 0800-599 88 77

**Anthro24.de** betrieben durch  
Das Bücher-Kabinett. Internetportal für anthroposophische  
Literatur – mit Stellenbörse – [www.anthro24.de](http://www.anthro24.de)



Beauty  
Familienportraits  
Hochzeitsaufnahmen  
Bewerbungsfotos  
Werbefotos

Wir freuen uns auf Ihre  
telefonische Terminvereinbarung...

**glanzlicht**  
fotostudio  
Berliner Straße 103  
13507 Berlin-Tegel  
Tel. 030/4346182  
[www.glanzlicht-berlin.de](http://www.glanzlicht-berlin.de)

Das wird solange fortgeführt, bis jeder auf dem Platz steht, wo er sagen kann: „Das ist für mich in Ordnung.“ Zuletzt tritt die betreffende Person an die Stelle, wo sein Vertreter steht, und es können lösende Sätze von ihm oder zu ihm gesprochen werden.

So erlebt man in der Aufstellungsarbeit zum Beispiel, wie verhängnisvoll auf ein Kind die Worte, vielleicht auch Gedanken, wirken können wie: „Werde bloß nicht so wie dein Vater/deine Mutter“. Herr Krüger erzählte auch von einem Kind, das Leukämie hatte. Nach der zweiten Chemotherapie kam es zu ihm in die Praxis. Durch die Anamnese stellte sich heraus, dass die Krankheit ein halbes Jahr nach der Trennung der Eltern ausbrach. In der Aufstellungsarbeit zeigte sich, dass in dem Kind der Satz wirkte: „Lieber Vater, lieber gehe ich als du“. Die erarbeitete Lösung sah so aus, dass das Kind sagen konnte: „Mama, ich nehme es ganz von dir und ich nehme es auch ganz vom Vater.“ Das Problem zwischen Mutter und Vater gehört zu den Eltern und geht das Kind nichts an.

Folgende Bücher von Bert Hellinger sind zu empfehlen: *Finden, was wirkt, Die Mitte fühlt sich leicht an* und *Anerkennen, was ist*. Vertiefende Bücher sind: *Zweierlei Glück* und *Ordnungen der Liebe*.

Es tauchten aus dem Publikum auch sehr viele Fragen auf, zum Beispiel, wie das mit den Stellvertretern in der Rolle eines Familienangehörigen sei. „In der Rolle stehen ist ein Dienst, meist kann man dabei auch für sich etwas mitnehmen.“ Oder die Frage, ob dabei etwas ganz Schlimmes aufgedeckt werden könnte, was man nicht tragen kann. „Die Seele weiß es sowie so und produziert dauernd Symptome, damit es endlich angeschaut und gelöst werden kann.“

Im Ganzen war es für mich ein Abend, wo es um viel Liebe, Freiheit, Andacht, Mut und Demut ging. Ein gerade für den November dankbar zu erlebender Abend.

Carolin Hillmann (E)



## Medienbalance –

### Erziehen im Gleichgewicht mit der Medienwelt

#### Bemerkungen und Hinweise zu Vortrag und Buch von Andreas Neider

Am Freitag, dem 12. September 2008, sprach Andreas Neider in unserer Schule zu dem oben genannten Thema, welches gleichzeitig der Titel seines im Verlag Freies Geistesleben erschienenen Buches ist. Es empfiehlt sich, sich mit dem Inhalt des Buches auseinanderzusetzen, vor allem, wenn man den Vortrag nicht hören konnte.

Hier möchte ich auf einige Besonderheiten dieser Veröffentlichung hinweisen, die in der üblichen Literatur über Medienkompetenz nicht angesprochen werden.

Die kritische Haltung zu den Medien, die die Waldorfschulen seit je auszeichnet, kann hier als bekannt vorausgesetzt werden. Dennoch müssen wir davon ausgehen, dass gegenwärtig niemand ohne Kontakt mit den Medien leben kann, ja, dass vieles so selbstverständlich in das Leben integriert ist, dass man kaum mehr darüber nachdenkt.

Bei dieser Situation setzt Andreas Neider an, indem er sagt, dass wir uns über den Medienkonsum Rechenschaft ablegen sollen, dass wir uns fragen müssen, wie die Medien wirken und in welchem seelischen Bereich sie anzusiedeln sind. Es ist davon auszugehen, dass der Umgang mit den Medien eine vorwiegend passive Tätigkeit ist; in der Eltern-Lehrer-Konferenz am 19. Februar sprach der Klassenlehrer Klaus Herrmann davon, dass er „seelisch aushöhlt“. Andreas Neider führt jetzt den Unternehmer ein, der mit Passiva und Aktiva umgehen muss. Das heißt, wenn die Aktiva die Passiva nicht mehr ausgleichen können, muss er Insolvenz anmelden. In dieser Situation sind besonders gegenwärtig viele Unternehmen. Hier geht es darum, dass wir und vor allem die Kinder und Jugendlichen nicht in eine „seelische Insolvenz“ geraten. Wir müssen uns also fragen, wenn wir schon Passiva haben, welches sind dann die Aktiva, die die Passiva ausgleichen können? Folgende Aufstellung aus dem Buch (Seite 139) kann das exemplarisch verdeutlichen:

| <b>seelischer Bereich</b>                | <b>aktiv</b>  | <b>passiv</b>                   |
|--|---|---------------------------------|
| Denken, Vorstellen, Fantasie, Gedächtnis | vorlesen, lesen, Rätsel lösen, Sternenhimmel beobachten   | fernsehen                       |
| Empfindungsvermögen, Fühlen              | musizieren, singen, tanzen, Vogelstimmen hören  | MP3-Player                      |
| Wollen, Handeln                          | sportliches Spiel, Spiele im Freien, Wanderung mit Zelt und Rucksack, Theaterspiel, Erlebnispädagogik, Zirkuspädagogik, Segeltour | Computerspiele, Internet, Handy |

Folgendes fällt bei dieser Aufstellung auf: Im Gegensatz zu den meisten Veröffentlichungen über Medienkompetenz wird hier der MP3-Player als Beispiel für alle

Geräte, die Musik wiedergeben können, eingeführt. Er vertritt hier die seelische Ebene, in der das Empfindungsvermögen, das Fühlen, zu Hause ist. Gerade dieser Bereich wird in der Regel ausgeblendet und nicht betrachtet. Dabei ist Musik heute immer und überall verfügbar. Häufig ist es gar nicht möglich, sich dieser Geräuschkulisse zu entziehen. Und wer will, kann den MP3-Player immer bei sich haben und Musik hören, wenn ihm danach ist: Wenn ihm danach ist – das heißt, seelische Stimmungen werden durch die Musik bedient oder durch sie hervorgerufen. Seelisches Gleich- oder Ungleichgewicht wird durch die Musik aus der Konserve stimuliert. Es ist gerade unter



Kindern und Jugendlichen (und auch unter Erwachsenen) sehr weit verbreitet, durch die Stimulierung und Berieselung mittels Medienmusik die Fähigkeit zu verlieren oder gar nicht erst zu gewinnen, sich mit seinen seelischen Stimmungen souverain und fruchtbar auseinanderzusetzen.

Es gibt eine breite Palette von Forschungen und Veröffentlichungen, die alle belegen, welche Bedeutung nicht nur für den heranwachsenden Menschen die aktive, praktische Auseinandersetzung mit Musik hat. Zwei Zitate sollen das hier belegen:

„... Man muss ... kein großer Fachmann sein, um die Hirnstruktur eines professionellen Musikers zu erkennen. ... Untersuchungen zeigen ..., dass zumindest Teile der Veränderungen des Hirns das Resultat von musikalischem Training sind und sich ziemlich rasch einstellen können. Musik wirkt ungeheuer intensiv auf das Gehirn. Die Macht von Musik, das, was sie auslöst, scheint ganz ungewöhnlich stark zu sein.“ (der britische Neurologe Oliver Sacks in der Berliner Zeitung, 26./27. April 2008, Magazin)

„Wenn es heißt, meine Kinder können nicht singen, dann würde ich sagen, die Eltern sind schuld, weil sie nicht mit ihren Kindern gesungen haben. Es kann praktisch jeder singen. Er muss die Töne finden; um das zu können, muss er es von klein auf tun. Der unmusikalische Mensch ist der, der das Pech hat, dass er in seiner Umgebung keine Berührung mit Musik hatte. Wir sind uns weltweit einig, dass jeder Mensch ein Recht darauf hat, rechnen, schreiben und lesen zu lernen. Und daher sollte jeder Mensch auch singen lernen. Heute ist man leider nicht mehr der Meinung, dass die Schule auch die künstlerische Seite im Menschen zu bilden hat. Es gab früher keinen Volksschullehrer, der nicht singen, nicht Geige oder Klavier spielen konnte.“ (Nikolaus Harnoncourt, zitiert nach *Medienbalance*, Seite 79)

In diesem Zusammenhang sei gesagt, dass ich erstaunt und verwundert bin, wenn ich zu einem Klassenspiel in die Schule komme und da ohne einen mir ersichtlichen Grund mit Musik berieselt werde.

In der seminaristischen Arbeit mit Andreas Neider am nächsten Vormittag wurden unter anderem auch konkrete Beispiele von Computerspielen vorgeführt. Aus der Berliner Zeitung Nr. 281 vom 29./30. November 2008, Seite 17, Wissenschaft, entnehme ich

folgendes Zitat aus dem Artikel *Der Blick in die Seele*, welches die Wirkung von bestimmten Computerspielen verdeutlichen kann:

„... Mit modernen Methoden der Bildgebung lässt sich heute die Aktivität des Gehirns in Echtzeit sichtbar machen ... Insbesondere mit Hilfe der funktionellen Magnetresonanztomografie (fMRT) lassen sich heute hoch aufgelöste Bilder des menschlichen Gehirns erstellen. ... Per fMRT haben Schneider und sein Team beispielsweise die Gehirne von jungen Männern untersucht, die das Computerspiel Counterstrike spielten. Die Probanden beobachteten dabei zunächst nur eine virtuelle Landschaft, erblickten dann plötzlich einen Gegner und drückten schließlich ab. Im Verlauf dieser unterschiedlichen Phasen konnten die Forscher beobachten, wie Bereiche des Gehirns, die eher für Emotionen zuständig sind, zunehmend inaktiv wurden, während Areale, die für kognitive Vorgänge benötigt werden, mehr und mehr die Kontrolle übernahmen. Demnach trainiert das Spiel ein kaltblütiges Vorgehen in eigentlich sehr emotionalen Situationen.“

Das Bewusstsein für die Problematik der Medien gibt es nicht nur bei Waldorfs. Zwei prominente Beispiele mögen das verdeutlichen: Nach einem Versuch, bei dem Kinder freiwillig für eine Zeit auf Fernsehen verzichtet hatten, sagte die französische Kultusministerin im vergangenen Jahr: „Nichts ist besser für Kinder als weniger fernsehen.“ und Barack Obama während seines Wahlkampfes im Süden der USA (nach einem Fernsehbericht [!]) über den Wahlkampf aus der Erinnerung zitiert): „Die Mütter sollten die Fernsehgeräte abschalten, die Computerspiele wegwerfen und sich mehr um die Erziehung ihrer Kinder kümmern.“

Das alles zu verstehen und einzusehen, ist vielleicht nicht schwer. Schwieriger wird es, Medienbalance tatsächlich umzusetzen. Wie wäre es damit: Nur so viel Musik passiv zu hören, wie ich aktiv Musik mache: singen oder musizieren, alleine oder mit anderen zusammen (wobei zum Beispiel Karaoke nicht dazu gehört). Eine Utopie?

Peter Werner, (E)

Andreas Neider  
**Medienbalance –  
Erziehen im Gleichgewicht  
mit der Medienwelt,**  
ein Elternratgeber  
Verlag Freies Geistesleben  
1. Auflage, Stuttgart 2008



*Bitte notieren ...*

Verein zur Förderung der  
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.



*Vortrag mit Klaus-Peter Freitag*

**Die Zukunft liegt in den Kompetenzen?**

*Mittwoch, 3. Juni 2009, 20 Uhr*



# Zukunft denken – Mitglied werden!



Verein zur Förderung der  
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

Der Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. hat das Anliegen, **Waldorfpädagogik als eine am Kind** und seiner individuellen Entwicklung **orientierte Pädagogik** immer besser bekanntzumachen und zu verbreiten. Durch die Trägerschaft für Vortragsreihen und Seminare sowie die Herausgabe der Schulzeitschrift soll Waldorfpädagogik öffentlichkeitswirksam werden und interessierten Menschen der Zugang zu erziehungskundlichen Fragestellungen ermöglicht werden.

Um diese Pädagogik konkret an unserer Schule zu fördern, will der Verein finanzielle Mittel für den Aufbau folgender Bereiche gewinnen:

- **Förderbereich für Kinder mit Lernschwierigkeiten,**
- **Internationaler Schüleraustausch,**
- **Unterstützung des Lehrerkollegiums und**
- **Absicherung der Bauvorhaben unserer Schule.**

Ob durch Ihre **einmalige Spende** oder durch Ihre **Mitgliedschaft im Förderverein**: Wir bitten Sie um Unterstützung unserer Schule, damit wir auch weiterhin im Norden Berlins **vielen Kindern ein ihnen gemäÙes Lernen und freies Entwickeln** ihrer eigenen kreativen Fähigkeiten ermöglichen können.

**Danke für Ihr Engagement.**

Der Vorstand

---

## **ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT / SPENDENERKLÄRUNG**

(bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden)

- Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER WALDORF-SCHULE MÄRKISCHES VIERTEL BERLIN E.V., Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin und zahle monatl. / vierteljährli. / jährli. (monatl. mindestens 5 Euro) einen

**Beitrag von Euro .....**

- Hiermit **spende** ich dem Verein **einmalig** einen Betrag in Höhe von **Euro .....**  
Ich bitte um Zusendung einer Spendenquittung     ja     nein.

Name: .....

Anschrift: .....

Telefon: .....

Berlin, den ..... Unterschrift .....

## Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

### – Selbstdarstellung –

#### Allgemeine Vereinsziele

#### **Förderung und Verbreitung der Waldorfpädagogik**

Der Verein trägt durch Vortragsreihen, Seminare, Lehrerfortbildung und professionelle Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, einer breiten Bevölkerung die Waldorfpädagogik als ganzheitliches Erziehungsprinzip nahe zu bringen.

An der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin werden momentan ca. 430 Schüler unterrichtet. Unsere Schule ermöglicht das gemeinsame Lernen aller Kinder in fester Klassengemeinschaft vom 1. bis zum 13. Schuljahr. Sie steht allen Schülern offen, unabhängig von ihrer Begabung, Religion, Nationalität oder den Einkommensverhältnissen ihrer Eltern.

Pädagogik und Lehrpläne sind auf die Phasen der menschlichen Entwicklung während der Schulzeit abgestimmt. Kognitive, emotionale sowie motorische Fähigkeiten werden gleichermaßen ausgebildet mit dem Ziel, kreative Fantasie, Initiative, Flexibilität und Weltoffenheit zu entwickeln.

Neben sämtlichen allgemein bildenden Fächern werden hierbei Schwerpunkte besonders in den geisteswissenschaftlichen und künstlerisch/handwerklichen Fächern gesetzt. Der Fachunterricht in Englisch und Französisch wird ab der 1. Klasse durchgeführt.

Unsere Schulgemeinschaft legt in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern besonderen Wert auf die Förderung aller Schüler entsprechend ihren besonderen Anlagen und Neigungen.

#### Besondere Vereinsziele

#### **Förderung der Waldorfschule im Märkischen Viertel**

Die Freien Waldorfschulen arbeiten nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Ein eingetragener Trägerverein, in dem sich Eltern und Lehrer als Mitglieder zusammenfinden, bildet die äußere Organisationsform für eine eigenverantwortliche pädagogische Arbeit.

Eltern und Lehrer haben 1987 das Schulgebäude vom Land Berlin gepachtet, um Schülern im Norden Berlins die Waldorfpädagogik zugänglich zu machen.

Die Finanzmittel werden zum einen durch öffentliche Zuschüsse für den größeren Teil der Personalkosten aufgebracht, zum anderen durch Schulgeldbeiträge der Eltern. Sämtliche Sach- und Betriebskosten sowie Investitionsmittel sind Eigenleistungen der Eltern.

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch die Akquise von Spendengeldern, Drittmitteln und den Einnahmen aus Veranstaltungen der Schule zusätzliche Gelder zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird die Finanzierung von Lern- und Unterrichtsmaterial, die Instandhaltung und Errichtung von Gebäuden sowie die Lehrerfortbildung ermöglicht.

Aufgrund seiner Zielsetzung wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit zugesprochen.

## Buchtipps Neues und wieder Lesenswertes – bei uns auszuleihen:

### **Krippenfiguren**

Von Viola Ulke

Verlag Freies Geistesleben

Ein wunderschönes Buch, das mit seinen gelungenen Fotos dazu einlädt, nicht nur Krippenfiguren, sondern eine vollständige Krippe zu basteln.

Die einzelnen Arbeitsschritte sind klar untergliedert, gut nachvollziehbar beschrieben und werden durch Fotos veranschaulicht. Man benötigt Materialien wie Bindedraht, verschiedenfarbige Märchenwolle, Stopfwohle, Stoffe, Stöcke und Rinden. Die Grundformen der Figuren werden jeweils aus einem Drahtgestell gefertigt. Für die menschlichen Figuren werden Kleider genäht, für die ein Schittmusterbogen beigefügt ist. Hierzu benötigt man meines Erachtens die von der Autorin erwähnte Nähmaschine nicht unbedingt. Die Tiere werden aus Wolle gewickelt und gefilzt. Stall und Krippe können in verschiedenen Varianten aus Rinden, Wurzeln oder Asthölzern hergestellt werden.

Besonders schön ist, dass jedes Kapitel mit einem passenden Lied versehen ist, mit dem man die Basterei stimmungsvoll begleiten kann.

Ein sehr empfehlenswertes Buch, das auch für Bastel-Anfänger geeignet ist. Kinder können sehr gut einbezogen werden. Vor allem bei der Herstellung der kleineren Utensilien, wie geschnitzten Holzflöten, kleinen Stricktaschen und Holzbündeln, werden sie sicher Freude haben.

*Marita Ancker (E)*

### **Süße Früchtchen aus Märchenwolle**

Von Christine Schäfer

Verlag Freies Geistesleben

Auch dieses Buch regt schon aufgrund seiner wundervollen Fotos zum Filzen dieser leckeren Früchte und der sie begleitenden Elfen an.

Zunächst wird der Grundaufbau der Früchte und Figuren ausführlich erläutert. Daran schließen sich einzelne Kapitel, in denen das Filzen von Wald-, Garten- und Zitrusfrüchten detailliert behandelt wird.

Dem Anfänger im Filzen widmet die Autorin ein eigenes Kapitel mit ein paar Vorübungen. Der Fortgeschrittene darf sich gleich an die Früchte und Figuren wagen, die der Autorin perfekt gelungen sind. Sicher eine Bereicherung für jeden Jahreszeitentische. Aber bitte nicht naschen!

*Marita Ancker (E)*

## Abenteuer für Jungs: Spiele und mehr

Von Lillian Egholm

Verlag Freies Geistesleben

Die Betonung liegt wirklich auf „mehr“. Das Buch zeigt Möglichkeiten für eine richtig gute Welt, in der die Jungs echt aufleben können. Es gibt viel Bekanntes aus der guten alten Waldorfkindergartenzeit: Umhänge, diverse Kopfbedeckungen, Tausendsassawechseltücher, Steckenpferde ... Von König bis Seeräuber, von Wikingerzelt bis Tipi ist alles vertreten, um den wilden Kerl so richtig herauslassen zu können. Für Eltern, die durch bestimmte äußere Anforderungen nicht immer am Puls ihrer Jungen (Kinder) sein können, kann das Buch zum Segen geraten. Einfach reinschauen – und da war ja noch etwas – und dann einfach tun. (Wenn die eigenen Kinder vielleicht schon zu groß sind, kann man sich schon auf das Großmutter- bzw. Großvaterdasein freuen.)

Genial ist zum Beispiel das Schleudern von Zaumzeug, wobei mindestens zwei Kinder mitmachen können. Und auch das Rezept für die „echten“ schwedischen Zimtschnecken lässt bestimmt manche Herzen höher schlagen. Was man natürlich noch bräuchte (ist bestimmt eine Kleinigkeit): Viel freie Zeit zum Spielen und noch ein paar Freiräume, wo man sich so richtig doll austoben kann. Wenn einem vielleicht nur eine Mietwohnung zur Verfügung steht, sollte man vielleicht eine diverse Toleranz gegenüber auf dem Fußboden herumliegenden groben Schnitzspänen entwickeln.

Auf jeden Fall ist das Buch ein wunderbares Geschenk für alle frischgebackenen Jungen-Eltern.

Carolin Hillmann (E)



### PAULI PANKOW

Familienbildungszentrum  
und Musikschule

Dietzenstraße 51/52  
13156 Berlin- Pankow  
Tel. 030- 680 88 160  
[info@pauli-pankow.de](mailto:info@pauli-pankow.de)  
[www.pauli-pankow.de](http://www.pauli-pankow.de)



- Little Musikgarten
- Musikgarten 1 + 2
- Zwergen Musik
- Murrelkinder
- Musik und Tanz
- Musik und Bewegung
- Ta- Be- En für Kinder
- Kinderchor
- Der Instrumentenzug
- Die kleinen Klangzauberer
- Ukulelenunterricht
- Turnen für Minis
- Klassisches Ballett für Kinder und Erwachsene
- Aikido und Stockfechten für Kinder und Erwachsene
- Qi Gong für Erwachsene
- Neu Geige, Piano, Flöte

## **Dreh dich nicht um ...**

Von Rudolf Kischnick und Wil van Haren

Verlag Freies Geistesleben

Ein schier unerschöpflicher Fundus von dreihundert alten und neuen Bewegungsspielen für die Entwicklungszeit vom Kleinkind bis zum Jugendlichen! Das Buch richtet sich an Eltern, insbesondere aber auch an Lehrer und Erzieher, da sich an die Spielbeschreibung jeweils kurze Betrachtungen über den pädagogischen Hintergrund des Spiels anschließen. Zugrunde liegt dabei die Menschenkunde Rudolf Steiners, wie sie in der Praxis von Waldorfschulen und Waldorfkindergärten gehandhabt wird.

Teil eins befasst sich mit Kreis- und Singspielen (unter anderem Klatsch-, Handwerker- und Nachahmungsspielen), Teil zwei mit Spielen für Kinder ab sieben Jahre (Gliederung nach Alterstufen) und Teil drei mit Wettlauf-, Zweikampf- und Ringkampfspielen, Geschicklichkeits-, Beschäftigungs- und Blindspielen. Fast jedem Spiel ist eine Situationsskizze beigefügt, die die Spielsituation darstellt.

Besonders hervorzuheben sind die vielfältigen Spielvorschläge für die älteren Kinder. Auch für Kindergeburtstage lassen sich in dem Buch sicher viele interessante Spiele finden.

Ein sehr empfehlenswertes Buch mit vielen anregenden Fotos!

*Marita Ancker (E)*

*Und jetzt in die*

**LESELUST**



*Bücher – Spielwaren – Lesungen . . .  
zuverlässig & kompetent*

*Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr*

*Waidmannsluster Damm 181 – am S-Bahnhof*

*Telefon 4 02 56 06 / Fax 4 02 30 37*

*E-Mail [kontakt@leselust-info.de](mailto:kontakt@leselust-info.de), [www.leselust-info.de](http://www.leselust-info.de)*

# Leserbriefe

---

Im Jubiläums-M(a)erker (Herbst 2008) erschien ein Leserbrief, den wir zum besseren Verständnis nachfolgend noch einmal drucken. Im Anschluss daran finden Sie einen Leserbrief auf diesen Leserbrief.

## Cuba-Karibik Ball am ...

Die 9. Klasse lädt ein

Auf dem Weg zur Abiturfeier am 12. Juli bleibt mein Blick an dem Schaukasten am Eingangstor der Schule hängen. Ich sehe eine Palme und eine Schrift „Cuba-Karibik Ball“ und wundere mich. Bei näherer Betrachtung entziffere ich mühsam die dünne, kaum lesbare oberste Zeile:

**Die 9. Klasse lädt am 12. =  
um 20:00 Uhr ein zum**

**Cuba –  
Karibik  
Ball**

**in der Turnhalle  
der Waldorfschule  
Märkisches Viertel**



Schwarz auf weiß, lieblos, fehlerhaft und auch noch schlecht kopiert war diese Einladung! Was wollte die Waldorfschule mit dieser „Werbung“ erreichen?

*Juliana Johanna Cochems*

## Ein Leserbrief auf einen Leserbrief

Das war aber ein schöner Jubiläums-M(a)erker!

Dann kam die letzte Seite, Farbfoto von etwas Gelblich-Grauem über eine halbe Seite? Das kenne ich doch: ein Plakat meiner Klasse zum Sommerball (Das Original hing schön farbig und vollständig an der Eingangstür).

Ein Leserbrief? Jemand, der selten an der Schule ist, hatte einen Rechtschreibfehler bemerkt („lädt“ schreibt man auch nach neuer Rechtschreibung noch so) und eine Kopierqualität, die die „7“ des Datums (Juli) nur halb erscheinen ließ, schwerer Fehler. Tenor des Briefes: „Gibt es denn niemanden, der solchen Frevel entdeckt und verbessert, bevor sich unsere Schule in der Öffentlichkeit präsentiert?“

Erster Gedanke: Recht hat die Schreiberin, wer hat denn das Plakat so schlecht kopiert?

Erster Zweifel: Könnte ich es gewesen sein? Meine Erinnerung reicht gerade noch bis zu dem Stress, diesen Ball überhaupt entstehen zu lassen. Doppelte Terminvergabe in der Turnhalle; Abiturienten gegen „alteingesessenen“ Schulball und Tanzkursabschluss der 9. Klasse.

Davon steht alles nichts im M(a)erker, auch kein Foto vom dem doch so schönen Ball – nichts. (Dafür konnte man wohl keinen Aufwand treiben, ein Plakat im Schaukasten zu fotografieren ist auch einfacher.) Ich will schon geistig die ganze Aufregung, die der Leserbrief hervorholte, wieder vergessen, da denke ich an meine Schüler. Welche Enttäuschung müssen die erleben, wenn sie von ihrer Klassenfahrt zurückkommen, man reibt ihnen ihr Versagen unter die Nase, ohne ihr Engagement und Arbeit irgendwie gewürdigt zu haben, und dann so groß und unübersehbar.

Genauso kommt es, natürlich.

Ich will einen langen Artikel schreiben, Titel: „Die Beckmesser sind unter uns“, Tenor: An dieser Schule bekommen äußere Form und Fehler zu viel Gewicht, das Innere bleibt auf der Strecke. Leider finde ich keine Zeit dazu.

Dann höre ich: Schon eine Weile soll ein besseres Qualitätsmanagement des Äußerlichen geschehen, man muss nur Diskussionsanlässe finden ...

Nichts dagegen, und die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse sehen ein, dass Rechtschreibung und Form des Plakats bedauerlicherweise nicht perfekt waren. Ich, die verantwortliche Lehrerin, räume ein, eventuell nicht genau geschaut zu haben und das Bewusstsein für die Außenwirkung noch nicht über andere Erwägungen gestellt zu haben. Aber ich habe etwas dagegen, dass nicht durch einen Hinweis oder einen eigenen Artikel etwas Balance in der Gewichtung geschaffen wurde. Die letzte Seite wirkte wie ein Schlag ins Gesicht.

Jetzt bin ich gespannt, ob von M(a)erkerseite auch einiges Bedenkenswertes kommt und nicht nur: „Einen Leserbrief muss man halt abdrucken“ – das Foto zeugt von eigener Aktivität, die eben einseitig ausfiel.

Einen Entschluss habe ich jedenfalls gefasst, meine M(a)erker spende wird gestrichen.

*Marion Joks, Klassenbetreuerin der 10. Klasse*

## Nachbemerkung

Aus Gründen der Fairness veröffentlichen wir den „Leserbrief auf einen Leserbrief“, auch wenn in diesem zum Teil falsche Fakten angeführt werden sowie der gesamte Ton einer sachlichen Diskussion in keiner Weise dienlich ist.

*Der M(a)erker*

# M(a)erker-Markt

---

Die M(a)erker-Redaktion bietet ihren beliebten Service: **Kostenlose Kleinanzeigen**

Über eine Spende für den M(a)erker freuen wir uns aber immer! Ihre Spenden können entweder bei Frau Krug abgegeben oder an den **Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.** auf das Konto Nr. 110 353 1300, GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67 überwiesen werden.

## Verkäufe

---

26er Damen-Fahrrad „Conway“, Alu-Rahmen in Silber und Rot, 3-Gang-Nabenschaltung, fest montierter Korb vorn, Hohlkammer-Felgen, Hinterrad mit Standlicht und pannensicherem Schwalbe-Spezialreifen, guter Zustand      VB 80 Euro      ☎ 030 / 9172572

---

Aquarium, B 80 x H 45 x T 35 cm, zur Verwendung als Terrarium für kleine Nager oder Reptilien, mit rollbarem Untersatz aus Holz und vergitterter Abdeckung, Futterschüssel und Kletterholz, für kleine Haustiere die schönere Variante als Käfige!

VB 40 Euro      ☎ 030 / 9172572

---

Gebrauchtes Cello für Erwachsene mit kleinen Händen oder Jugendliche, seit 1990 nicht mehr gespielt, aber voll einsatzbereit, gebaut 1970 von Geigenbaumeister Friedrich Kreuzinger, Neupreis ca. 9000 DM, befindet sich derzeit bei einem Berliner Geigenbauer (Kägi).

1500 Euro      Dr. Gabriel Seiberth      ☎ 089 / 636-52184

---

Altes Klavier mit gutem Klang, Kleiderschrank, zwei Schreibtische, zwei Holzbetten je 90 x 1.20, zwei Holz-Kinderstühle mit kleinem Schränkchen, Holzkommode, Antik-Sofa neu gepolstert und bezogen

Näheres bitte erfragen      ☎ 030 / 48 58 447

---

VW T4, Diesel, Bj. 93, 5 Zylinder, verhältnismäßig wenig Kilometer, ohne Plakette, 7 Sitze, werkstattgepflegt, reichlich Erneuerungen

Näheres bitte erfragen      ☎ 030 / 4858447

---

Elektrische Getreidemühle „Hawos Billy 100“, gut erhalten und gepflegt

VB 50 Euro      Familie Makosch      ☎ 030 / 496 24 66

---

Trampolin, Durchmesser 120 cm, H 22 cm)

10 Euro

Spielzeug-Pferd, L 80, H 50/70 cm),

schwarz-weißes Fell, Ledersattel, auf Rollen zum „Reiten“

15 Euro

Familie Ziegert

☎ 030 / 40578802



## SchülerJob

Welche/r Schüler/in ab 16 Jahre möchte für 7 Euro pro Std. Flyer verteilen?

Samstags und/oder sonntags nach Bedarf, jeweils ab 11 Uhr, Dauer nach Absprache, vor dem Ostbahnhof zu den Bau-Messen

Bei Interesse bitte melden bei Ing.-Büro Burkhard Neitzel

☎ 030 / 76804814

## Nachhilfe

Nachhilfe sowie gründliche Hausaufgabenbetreuung in Deutsch für Unter- und Mittelstufe

Astrid Hellmund

☎ 030 / 917 2572

---

Du hast Probleme in Mathematik, Physik oder Digital-Technologie? Da kann ich dir helfen!

Ich bin selbst Mutter zweier Kinder an der Waldorfschule Märkisches Viertel und Ingenieurin auf dem Gebiet der Physikalischen Ingenieurwissenschaften. Biete Nachhilfe für alle Klassen bis zum Abitur.

Dr. Heidrun Teichmann

☎ 030 / 4177 7177

## Suche

Wer hat einen Christusdorn (*Euphorbia milii*) übrig und würde ihn verschenken?

Möglichst dunkelrot blühend, gerne aber auch anders.

☎ 030 / 917 2572

### Gut Ding will Weile haben!

Wenn Ihr Handel dieses Mal noch nicht geklappt hat, können Sie Ihre Anzeige beliebig oft verlängern. Bitte geben Sie uns dafür rechtzeitig Bescheid.

Um diese Angebote möglichst aktuell zu halten, haben wir den Anzeigenschluss für Kleinanzeigen auf zwei Tage vor Drucklegung des M(a)erkers festgelegt.

Für die Sommer-Ausgabe ist Kleinanzeigenschluss am

**Freitag, dem 19. Juni 2009.**

Anzeigentexte können geschickt werden an

**[anzeigen@waldorfschule-mv.de](mailto:anzeigen@waldorfschule-mv.de)**

oder im Sekretariat bei **Frau Krug** abgegeben werden.



## Impressum

|                   |   |
|-------------------|---|
| Herausgeber       | Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.<br>Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf<br>Tel: 030 / 407 283 - 15, Fax: 030 / 407 283 - 26 |
| eMail             | maerker@waldorfschule-mv.de   |
| Internet          | www.waldorfschule-mv.de   |
| V.i.S.d.P.        | Katrin Thierfeld, Dorothee Kionke, Johanna Cochems  |
| Sie erreichen uns | S1/U8 Wittenau, Bus M21, X21 Gandenitzer Weg  |

An dieser Ausgabe waren beteiligt

|            |  |
|------------|--|
| Redaktion  | Dorothee Kionke, Astrid Hellmundt  |
| Gestaltung | Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben                            |
| Fotos      | Archiv, Michael Husch, Markus Lau Hintzenstern, shanti-leprahilfe.de, freunde-waldorf.de, Eltern der Kenji-Waldorfschule Tokio |
| Anzeigen   | Angela Krug, Katrin Thierfeld  |
| Druck      | USE gGmbH, Berlin  |

|   |  |
|---|--|
| © | 2009<br>Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule. |
|---|--|

|                |   |
|----------------|---|
| Bankverbindung | Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.<br>GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67 |
|----------------|---|



Der M(a)erker wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.  
Mehr Informationen unter [www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de)



Trotz des ehrenamtlichen Engagements vieler Menschen kostet jeder M(a)erker rund 1400 Euro pro Ausgabe, das heißt etwa 1,75 Euro pro Heft. Ein Teil davon wird durch Anzeigen finanziert. Dies ist für uns bisher nicht kostendeckend zu schaffen. Die Zuzahlung durch den Förderverein unserer Schule wollen und müssen wir aber mehr und mehr verringern.

Viele Leserinnen und Leser finden, dass der M(a)erker innerlich und äußerlich mehr wert ist, als manche vielleicht annehmen. Dennoch erscheint er seit über 20 Jahren kostenlos.

Wenn der M(a)erker auch für Sie etwas Besonderes und keineswegs Selbstverständliches darstellt und er Ihnen durchaus eine zusätzliche finanzielle Unterstützung wert ist, dann tun Sie bitte etwas für ihn:

***Lassen Sie dem M(a)erker doch hin und wieder  
eine Spende zukommen. Jeder Euro hilft!***

***Oder werden Sie Mitglied im Förderverein.  
Sie finden den Antrag im Heft.***

**Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67

Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

**Verein zur Förderung der  
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**

